

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 41 (1896)
Heft: 30

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 30.

Erscheint jeden Samstag.

25. Juli.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Sekundarlehrer, Bern. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung
Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Annoncen-Regie:

Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Inhalt. Das neue zürch. Volksschulgesetz. II. — Schweizer. Lehrertag in Genf. III. — Die Zensurenkala der periodischen Schulzeugnisse und die Zensurenerteilung. V. — Lehrerverein Zürich. — Erste Hülfe bei Unglücksfällen. — † Prof. Josef Lindegger. — Schulnachrichten. — Literarisches.

Konferenzchronik.

Vorstand der Kantonalkonferenz von Appenzell A.-Rh.

Präsident: Hr. Oskar Bruderer, Lehrer in Bühler.
Vizepräsident: „ Dr. Th. Wiget, Kantonsschuldir., Trogen.
Kassier: „ Jak. Vetsch, Lehrer in Wald.
Aktuar: „ G. Landolf-Aerne, Lehrer in Heiden.
Beisitzer: „ Joh. Bruderer, Lehrer in Speicher.

Lehrstelle.

(OF 8878) [OV 376]

In eine Privatlehranstalt der deutschen Schweiz wird ein energischer, sprachgewandter Lehrer (Sekundarschulstufe) für **Englisch**, Französisch und Nebenfächer mit Aufsicht gesucht. Zeugnisabschriften, wenn möglich mit Photographie, unter Chiffre **OF 8878** an Orell Füssli, Annoncen, Zürich.

= Den Katalog =

für Zeichenlehrer und Künstler, sowie für Schüler an Gewerbe- und Mittelschulen, technischen Lehranstalten etc. versendet auf Wunsch gratis und franko

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich

Offene Lehrerinstelle.

Die durch Rücktritt erledigte Lehrerinstelle für **französische und englische Sprache und Geographie** an der **Mädchensekundarschule Olten** wird hiemit zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die Lehrerin ist zu 26 Unterrichtsstunden pro Woche verpflichtet. Besoldung 1500 Fr. und Alterszulagen bis 400 Fr. bei 20 Dienstjahren, zudem Bürgergabe im Werte von ca. 100 Fr. Nähere Auskunft erteilt die **Schulkommission Olten**.

Bewerberinnen wollen sich über ihre Befähigung, in den Sprachfächern an der Sekundarschule zu unterrichten, ausweisen, und ihre Anmeldung mit kurzer Angabe ihres Bildungsganges und mit Zeugnissen begleitet, bis **4. August 1896** dem solothurnischen Erziehungs-Departement einsenden.

Solothurn, den 16. Juli 1896.

Für das Erziehungs-Departement:
[OV 365] (Ma 3389 Z) **Oskar Munzinger.**

Gasthaus Muther in Altorf

mit **italienischer Weinhandlung** empfiehlt sich Vereinen und Privaten bestens. Altes, renommirtes Weinhaus mit grossem, schönem Gesellschaftssaal. [OV 356] **A. Muther.**

Junger Mann, stud. (histor.-phil. Abt.) 5 Semester, der deutschen und der russischen Sprache vollk. mächtig, franz. zieml. gut verstehend, die alten Sprachen kennend, nicht ohne pädagog. Praxis auch in der Schweiz, sucht Stellung an einem Pensionat oder als Hauslehrer. Offerten sub Chiffre **OL 368** befördert die Expedition d. Blattes. [OV 368]

Mit

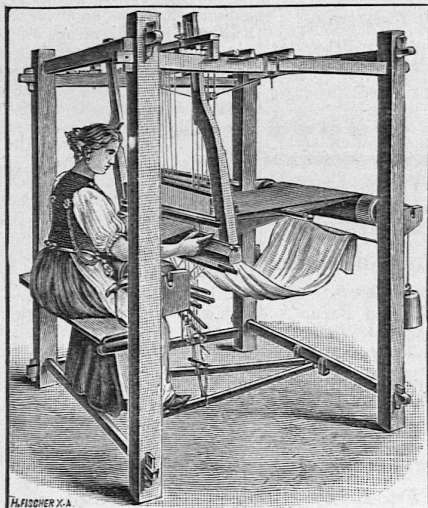
MAGGI'S

Suppen-Rollen erhält man ohne weiteren Zusatz als Wasser sofort eine fertige gute Suppe.

In ganzen und halben Rollen und auch in einzelnen Täfeln für 10 Rappen zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften, Droguerien und Apotheken. [OV 364]

Orell Füssli, Verlag,

versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog für Lehrer an Gewerbe-, Handwerker- und Fortbildungsschulen.



Eingetragene Schutzmarke.

Schweizer Seide ist die beste!

[OV 512]

Wir offeriren

schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe

von **65 Cts.** bis **Fr. 25.** — per Meter in ca. 300 verschiedenen Qualitäten und allen gangbaren Farben.

Portofreier Versand an Private

in jedem beliebigen Quantum.

— Muster und Preislisten stehen auf Verlangen kostenfrei zu Diensten. —

Luzern

Schweizer & Co.,

Luzern

Seidenstoff-Export.

Porto- und zollfreier Versand nach allen Ländern.

Pianofabrik
H. Suter,
 Pianogasse Zürich Engle
 empfiehlt ihre anerkannt
 preiswürdigen, kreuzsait-
 igen Pianinos, sowie einige
 ältere gut reparierte Instru-
 mente zu möglichst billigen
 (O F 8805) Preisen. [O V 363]

— Goldau. —
Hotel Rössli
 am Fussweg nach der Rigi,
 empfiehlt sich Schulen und Ver-
 einen. Billigste Preise.
 [O V 202]

Stelle-Gesuch
 Tessiner, 24 Jahre alt, der
 in einem Institut der deutschen
 Schweiz als Lehrer der franzö-
 sischen, italienischen und auch
 der deutschen Sprache sich be-
 findet, sucht auf 1. Oktober ähn-
 liche Stelle. Beste Zeugnisse zur
 Verfügung. Bescheidene An-
 sprüche. — Gefl. Offerten sub
 C 1669 Lz an Haenstein &
 Vogler, Luzern. [O V 862]

Touristen!
Reform-Schle
 (OF 666) ist die beste. [OV 15]
 Kein Wundlaufen mehr, da die
 Sohle sich dem Fusse anpasst.
 Kein Geruch. Waschbar. Un-
 verwundlich Überall bestens
 empfohlen. Neues Material.
 H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

Pianinos
 von Römheldt in Weimar
 Apartes Fabrikat I. Ranges.
 12 goldene Medaillen und 1. Preise.
 Von Liszt, Bülow, d'Albert auf's
 Warmste empfohl. Anerkennungsschreiben
 aus allen Theilen der Welt. In vielen
 Magazinen des In- und Auslandes vorrätig,
 sonst directer Versandt ab Fabrik.
 Uebliche Vortheile f. d. Herren Lehrer.
 [O V 248]

Auf 26 verschied. Ausstellungen mit
 den ersten Preisen gekrönt.



Alle Systeme von Schulbänken
 neuester Konstruktion (auch ver-
 stellbare), Patent-Kinderpulte, für
 jedes Alter verstellbar, von Mk. 24. —
 an. Turngeräte und sonstige
 Schul-Einrichtungen liefert
 bei 15jähriger Garantie
 Die Erste Frankenthaler
 (H 61381 b) Schulbankfabrik. [OV 280]
A. Liekroth & Co.
 Illust. Kataloge gratis.
 Probabänke auf Wunsch franko.

Offene Lehrstellen.

Eine grössere Knabenerziehungsanstalt der Zentral-Schweiz
 sucht auf 1. Oktober
 1 Lehrer für alte Sprachen, Geschichte und Geographie,
 1 „ „ Mathematik und Physik,
 1 „ „ Mathematik, Naturwissenschaften und Chemie.
 Bewerber wollen ihre Anmeldungen mit den nötigen Aus-
 weisen und Gehaltsansprüchen unter Chiffre O F 8844 an Orell
 Füssli, Annoncen, Zürich, senden. (O F 8844) [O V 370]

Offene Lehrstelle.

Am Töchterinstitut und Lehrerinnenseminar in Aarau
 wird hiemit die Stelle einer Lehrerin für die Hauptfächer
Französisch und Englisch, je nach Umständen mit Zuteilung
 von andern Unterricht, zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.
 Die Anfangsbesoldung beträgt bei höchstens 24 wöchent-
 lichen Unterrichtsstunden 2400 Fr.
 Bewerberinnen um diese Stelle haben ihre Anmeldungen,
 im Begleit ihrer Zeugnisse über Alter, Studien und Leu-
 mund, allfällig sonstiger Ausweise in literarischer und päd-
 agogischer Beziehung und einer kurzen Darstellung ihres bis-
 herigen Lebens- und Bildungsganges, bis zum 31. Juli nächst-
 hin der Erziehungsdirektion einzureichen. [O V 353]
 Aarau, den 9. Juli 1896.

Die Erziehungsdirektion.

Offene Lehrstellen.

An der bündnerischen Kantonsschule sind, zum
 Teil infolge Resignation der bisherigen Inhaber, zum
 Teil infolge neuer Kreirung von Lehrstellen zu besetzen:
 1. Die Stelle des Hauptlehrers für Handelsfächer.
 2. Die Stelle eines Lehrers für moderne Sprachen,
 eventuell auch Handelsfächer.
 3. Die Stelle des katholischen Religionslehrers,
 welcher ausserdem noch, je nach Qualifikation,
 in andern Fächern (moderne Sprachen, Real-
 fächer) Unterricht erteilen sollte.
 Die Besoldung beträgt bei 25—30 wöchentlichen
 Unterrichtsstunden 2500 bis 3500 Fr. Antritt der
 Stellen auf 1. September p. v. erwünscht.
 Bewerber wollen ihre Anmeldung mit den nötigen
 Ausweisen über wissenschaftliche und praktische Be-
 fähigung bis zum 8. August p. v. dem gefertigten
 Departemente einsenden. [O V 360]
 Chur, den 10. Juli 1896.

Das Erziehungsdepartement:
 A. Vital.

2 interne Lehrerstellen

bei gutem Honorar auf September offen in einem grossen ost-
 schweizerischen Knaben-Institut.
 1 **Handelslehrer**, wenn möglich mit Sprachkenntnissen
 und theoret.-prakt. Bildung.
 2 **Sprachlehrer**, für spez. Deutsch, Französisch u. Englisch.
 Anteil an Aufsicht. Auf erzieherisches Wirken und seriösen
 Charakter wird unbedingt gehalten.
 Gefl. Anmeldungen mit Zeugniskopien, curriculum vitae und
 Gehaltsansprüchen sub O F 8708 an Orell Füssli, Annoncen,
 Zürich. (O F 8708) [O V 346]

Lehrstelle

an der Privat-Primarschule der Gotthardbahn
 in Chiasso.

Es wird auf Mitte September 1. J. für die oben er-
 wähnte Schule ein patentirter Primarlehrer gesucht.
 Die Anstellungsbedingungen sind bei der unterzeich-
 neten Direktion zu vernehmen, welche Anmeldungen auf
 diese Stelle bis 10. August d. J. entgegennehmen wird.
 Luzern, den 17. Juli 1896. (O 473 Lz) [O V 372]
 Die Direktion der Gotthardbahn.

Gesucht

nach **Italien** in eine
 Schweizerfamilie eine tüch-
 tige, patentirte, deutsch und
 französisch sprechende
Lehrerin.
 Offerten mit Zeugnissen
 sub Chiffre O L 371 bef.
 die Exped. d. Bl. [O V 371]

Vakante Lehrstellen.

In ein Knabeninstitut der
 deutschen Schweiz wird ein Leh-
 rer für die **Handelsfächer**
 und ein Lehrer für **moderne**
**Sprachen, speziell Eng-
 lisch**, gesucht. Eintritt 1. Okt.,
 event. 15. September. [O V 369]
 Anmeldungen mit Angabe des
 Studienganges und der bisher-
 gen Wirksamkeit sind unter
 Chiffre O F 8845 zu richten an
 Orell Füssli, Annoncen, Zürich.

Die **ethisch-pädagogisch-sozial-
 wissenschaftlichen Vortragskurse**
 in Zürich
 werden abgehalten vom 25. Aug.
 bis 5. Sept., je vormittags von
 10—12 und abends von
 4—7 Uhr.

Vortragende: Die Professoren: Höf-
 ding (Kopenhagen), Staudinger (Worms),
 Förster (Berlin), Lombart (Breslau),
 Tönnies (Kiel).
 Die Dozenten: Reich (Wien), Penzig
 (Berlin), Saltschik (Zürich), Jastrow
 (Berlin), M. von Egidy (Berlin), Landrat
 Gschwind (Basel) und Gustav Maier
 (Zürich).
 Preis der Vortragsstunde für
 Lehrer 25 Cts. Ermässigung
 bezw. Erlass für Unbemittelte
 auf Antrag. Karten und Aus-
 künfte bei dem
 Sekretariat der ethisch-sozial-
 wissenschaftlichen Vortragskurse
 in Zürich V. [O V 374]

Zur Vorbereitung für die Rekrutenprüfung.

Im Verlage des
 Art. Institut Orell Füssli, Zürich
 erschien:

Der Schweizer-Rekrut

von
 E. Kälin, Sekundarlehrer.
 Vierte verbesserte und bedeutend
 vermehrte Auflage.

Preis 60 Centimes.

(Ausgabe mit kolorirter Schweizer-
 karte Fr. 1. 20.)
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Turnlehrmittel für Primarschulen.

Ed. Balsiger,
 Schuldirektor in Bern,
 vormals
 Seminardirektor des Kantons St. Gallen.

Lehrgang des Schulturnens

Erste Stufe - Zweite Auflage.
 Zehntes bis zwölftes Altersjahr.
 Preis: Fr. 1. 20.

Ernstes und Heiteres.

Dank? Wer Dank erwartet,
 dem gehört von Rechts wegen
 der Undank. Sind wir Gott
 und unsern Mitmenschen wirk-
 lich auch dankbar für alle Güte,
 die wir täglich empfangen?
 Sind wir nicht selber auch
 ein Teil der „bösen Welt“,
 deren Lohn der Undank ist?
 Ist das Vergnügen, Elend zu
 verhüten oder zu lindern, nicht
 grösser, als jeder erworbene
 Dank? Danke du dem Kranken,
 der glücklich davonkommt, dir
 Herzeleid erspart und Freude
 bereitet hat!

Vorposten der Gesundheitspflege
 von Dr. Sonderegger.

Nichts erzieht besser als die
 Gegenwart eines trefflichen
 Menschen, er braucht nicht zu
 dozieren und zu predigen; sein
 stilles Dasein ist eine Sonne,
 die leuchtet und wärmt.
 G. Wagner.

Je weniger Hirten, desto
 besser die Hüt. C. J. Weber.

— Lesefehler. Die Ver-
 brannten kehrten zurück (Ver-
 brannten). — Und lacht in den
 sonnigen Himmel hinauf und
 möchte vor Durst vergehen
 (Lust; Wirtstochter). — Hier
 fand er alle Himmelsmittel
 (Hilfsmittel). — Mit einer aus-
 gespannten Schnur einen Kopf
 zu machen (Knopf).

— Eine Schülerin stellt die
 im Englischen verschiedenen
 lautenden Bezeichnungen
 männlicher und weiblicher
 Personen zusammen wie folgt:

King, queen.
 Father, mother.
 Earl, countess.
 Duke (Herzog), duck (Ente).

Briefkasten.

Hrn. St. in B. Erhalten, besten
 Dank. — Hr. S. in W. C'était
 au C. lyrique. — M. P. à S. Pas
 ma faute; impos. à cause de l'orage.
 — Fr. H. V. in M. Das ist ja ganz
 hübsch. Über das and. nur keinen
 Kummer nicht. Ein refuge war rasch
 gef. — Hr. G. J. in B. Den näm-
 l. Eindr. übr. wird der betr. Bericht-
 erstatt. das Beil nicht so hochwerf.,
 dass er es nicht mehr holen kann.
 We shall challenge him in next Nr.
 — Hr. J. K. in P. Der offiz. Be-
 richt wird darüb. Aufschl. geben.
 Wir schätz. die Zahl auf 5—600. —
 Hr. Sp. in F. Gut besorgt, best.
 Dank. — Hr. M. B. in B. In dies.
 Form würde die Gedenkschr. ihr.
 Zwecks entgegen. Nous en parle-
 rons. — Fr. J. B. in F. A lady's
 lett. is alw. to be answ. — X. X.
 „Ich habe überhaupt die Erfahrung
 gemacht, dass sog. Unfälle häufig
 weiter nichts sind, als Eintrittspreise
 zu grossen Freuden.“ — Versch.
 Wir bitten, den Adressen an die Ex-
 pedition (Verlag) gef. den Namen
 Orell Füssli beifüg. zu woll., sonst
 gelang. die Korr. an die Redakt. u.
 erfährt. da leicht Aufschub. — Hr.
 A. R. in H. Wurde an Hr. L. in
 H. abgeschickt. Verspät. weg. Ab-
 wesenheit.

Das neue zürcherische Volksschulgesetz.

(Fortsetzung)

Eine einlässliche Beachtung findet die berufliche Fortbildungsschule. Es liegt in ihrer Natur, dass sie nicht obligatorisch erklärt werde, wenn schon man sich der Hoffnung hingeben darf, dass in nicht allzu ferner Zeit jeder Jüngling, in seinem eigensten Interesse handelnd, entweder eine gewerbliche Fortbildungsschule, oder einen landwirtschaftlichen Winterkurs, oder eine kaufmännische Fortbildungsschule besuchen werde. Letztere gedenkt der Staat nicht selbst zu organisieren, sondern er will bei dem System verbleiben, das sich bisher im allgemeinen gut bewährt hat. Er will die Errichtung den kaufmännischen Vereinen überlassen und die Schulen durch seine Beiträge fördern.

Die allgemeinen Fortbildungsschulen werden vielerorts, namentlich in allen kleinern Gemeinden mit den beruflichen verbunden werden. Aus diesem äussern Grunde schon war es gewiss zweckentsprechender und einfacher, die berufliche Fortbildungsschule auch in den Rahmen des Erziehungswesens hineinzuziehen, als sie einer andern Direktion zu unterstellen.

Dies die wesentlichen ideellen Fortschritte, die der neue Entwurf anstrebt.

Die materiellen Einrichtungen, die das Gesetz den Gemeinden bringen will, sind im wesentlichen folgende:

Durch die Verordnung vom 25. Febr. 1892 suchte der Erziehungsrat Normalien für die Berechnung der Staatsbeiträge an das Volksschulwesen niederzulegen, durch welche namentlich eine Entlastung der kleinern und steuerschwachen Gemeinden angestrebt wurde. Der Inhalt der Verordnung ist unseres Wissens nirgends auf Widerstände gestossen, dagegen sind formale Bedenken z. B. bei Budgetberatungen erhoben worden. Es wurde die Meinung ausgesprochen, dass die Bestimmungen der Verordnungen der gesetzlichen Grundlagen entbehren. Es war also der Weg vorgezeigt, den die gesetzgebende Behörde einzuschlagen hatte, um die vermehrten Staatsbeiträge den Gemeinden unabhängig von den zufälligen Budgetberatungen zu sichern.

Die Forderung der Übernahme der Besoldungen durch den Staat, die namentlich von kleinern Landgemeinden aus erhoben wurde, z. T. in der Meinung, dass dadurch einem häufigen Lehrerwechsel vorgebeugt werde, ist in der Vorlage nicht verwirklicht. Sie nimmt in den §§ 77 und 78 folgende Stellung zur Besoldungsfrage ein:

§ 77. Der Staat übernimmt von der gesetzlichen Barbesoldung der Primar- und Sekundarlehrer zunächst zwei Drittel. An den letzten Drittel trägt er nach Massgabe des Gesamtsteuerfusses der letzten 5 Jahre der Schulgemeinde oder des Sekundarschulkreises bei. Zu diesem Ende werden durch den Regierungsrat Klassen aufgestellt, deren höchste nicht den vollen Betrag erhalten, deren niedrigste aber nicht unberücksichtigt bleiben soll.

Der jährliche Gesamtbeitrag des Staates an eine Sekundarlehrstelle soll wenigstens 1200 Franken betragen.

Wenn eine Gemeinde oder ein Kreis von sich aus die Lehrerbesoldung weiter erhöht, so beteiligt sich der Staat bei dieser Mehrausgabe bis zum Besoldungsbetrage von 2000 Fr. für die Primar- und 2500 Fr. für die Sekundarlehrer, Alterszulagen nicht inbegriffen, und zwar höchstens mit der Hälfte, mindestens aber mit einem Zehntel, wobei die vorbezeichnete Klasseneinteilung der Gemeinden und der Kreise massgebend ist.

§ 78. Um dem allzu häufigen Lehrerwechsel in steuerschwachen und mit Steuern stark belasteten Landgemeinden entgegenzutreten, können durch den Regierungsrat auf den Antrag des Erziehungsrates an definitiv angestellte Lehrer und Lehrerinnen staatliche Besoldungszulagen ausgerichtet werden.

Dieselben betragen anfänglich Fr. 200, wogegen der Lehrer sich zu einem Verbleiben von 3 Jahren an der betreffenden Schule zu verpflichten hat. Nach Ablauf dieser Frist kann die Zulage erhöht werden, soll aber den Betrag von Fr. 400 nicht übersteigen. In keinem Falle dürfen infolge dieser staatlichen Zulagen die von den Gemeinden verabreichten freiwilligen Besoldungszulagen vermindert werden.

Für die Ausrichtung der staatlichen Besoldungszulagen ist durch den Kantonsrat alljährlich ein entsprechender Betrag im Budget vorzusehen.

§ 79. Der Staat trägt die Hälfte der gesetzlichen Besoldung der Arbeitslehrerinnen. Die in § 76 vorgesehenen Alterszulagen werden halbjährlich vom Staate ausgerichtet.

Der § 78 dürfte wohl wirksamer sein als die volle Übernahme der Besoldungen durch den Staat. Dies brächte eine so bedeutende Belastung der Finanzen des Staates, dass ohne neue, erhebliche Einnahmequellen die bedeutenden Auslagen nicht zu decken wären. Die vorgeschlagene Fassung dient den wirklich belasteten Gemeinden, ohne den Staat allzusehr zu drücken. Es mag übrigens nicht ausserweges liegen, zu betonen, dass unserer Auffassung nach der Zug nach der Stadt, der Zug in die grossen von den kleinen Gemeinden nach wie vor stattfinden wird. Die Preisgabe der *früheren Wahlart* der Lehrer, vor der der Erziehungsrat nachdrücklich warnte, ein Standpunkt, den allerdings der frühere Direktor des Erziehungswesens viel zu leichthin bei den Beratungen im Kantonsrat fallen liess, ist in ungleich höherem Masse die Ursache der Lehrerflucht als die Besoldungsverhältnisse. Denn der Lehrer hat eine auch in kleineren Gemeinden sicherere oder unabhängige Position *gegen das Gefühl der Unsicherheit* vertauschen müssen, das durch eine etwas bessere Besoldung nicht leicht aufgehoben wird.

Die Frage der Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schreibmaterialien fand folgende Lösung.

a) Für die Primarschule:

§ 40. Die individuellen Lehrmittel und Schulmaterialien werden den Schülern unentgeltlich abgegeben. Die Anschaffung geschieht durch die Schulverwaltung.

An die Kosten der Anschaffung der obligatorischen Lehrmittel und Schulmaterialien leistet der Staat Beiträge von 25 0/0—75 0/0 der Auslagen der Gemeinden.

Der Regierungsrat wird über die Ausführung dieser Bestimmungen eine Verordnung erlassen.

b) Für die Sekundarschule:

Die obligatorischen und die vom Erziehungsrat empfohlenen individuellen Lehrmittel sowie die Schulmaterialien werden durch die Sekundarschulgemeinden unentgeltlich an die Schüler abgegeben. Die Anschaffung geschieht durch die Sekundarschulgutsverwaltung. An die bezüglichen Ausgaben werden Staatsbeiträge von 20 0/0 bis 50 0/0 verabreicht. Das Nähere wird durch eine Verordnung festgesetzt.

c) für die Arbeitsschule:

Das Material für die obligatorischen Musterübungsstücke wird den Schülerinnen durch die Gemeinden unentgeltlich abgegeben. An die bezüglichen Auslagen der Gemeinden werden Staatsbeiträge von 25 0/0—75 0/0 ausgerichtet. Das Nähere wird durch eine Verordnung bestimmt.

Gegenüber dem bisherigen Unterrichtsgesetz bedeutet das einen grossen Schritt vorwärts; nimmt man aber die gegenwärtigen faktischen Verhältnisse zum Ausgangspunkt, so sind die erwähnten Bestimmungen wesentlich nicht viel mehr als die gesetzliche Festlegung der derzeitigen Verhältnisse. Im Laufe der letzten Jahre insbesondere hat die Frage der Unentgeltlichkeit in unserm Kanton unter dem Einfluss der Verordnung vom 25. Februar 1892 eine ganz ungeahnte Entwicklung genommen. Ende Juni 1896 war der Stand der Unentgeltlichkeit folgender:

Von 354 Primarschulgemeinden hatten 239 (67,5 0/0) die volle Unentgeltlichkeit (Lehrmittel und Schulmaterialien), 65 (18,4 0/0) bloss teilweise Unentgeltlichkeit, und 50 (14,1 0/0) hatten die Unentgeltlichkeit noch nicht. Sie erstreckte sich insgesamt auf 52,849 Primarschüler (93,2 0/0 der Gesamtzahl von 56,733 Schülern, wovon 46,769 (82,5 0/0) mit voller, 6080 (10,7 0/0) mit teilweiser und 3884 (6,8 0/0) ohne Unentgeltlichkeit.

Von 91 Sekundarschulkreisen hatten 39 (42,9 0/0) die volle Unentgeltlichkeit (Lehrmittel und Schulmaterialien), 13 (14,3 0/0) die teilweise Unentgeltlichkeit und 39 (42,9 0/0) haben voll keine Unentgeltlichkeit. Die Unentgeltlichkeit erstreckt sich auf 5642 Schüler, wovon 4972 (70 0/0) Schüler mit voller und 700 (9,9 0/0) mit teilweiser Unentgeltlichkeit, 1418 Schüler (20,1 0/0 der Gesamtzahl von 7060) geht noch leer aus.

Es ist also zu hoffen, dass diese Unentgeltlichkeit, die seinerzeit so sehr angegriffen wurde, nunmehr, nachdem sie sich auf dem Wege der Freiwilligkeit in vielen Gemeinden eingelebt hat, nicht zu einem Angriffspunkt gegen das Gesetz werde.

Die Lehrerschaft mochte wohl der Hoffnung gelebt haben, dass der neue Entwurf auch eine Besserstellung der Lehrer ernstlich in Angriff nehmen würde. Beratungen über die Erhöhung des Minimums der Lehrerbesoldungen fanden im Schosse der Behörden statt. (Forts. f.)

Schweizerischer Lehrertag in Genf.

III.

(m.) In der Lehrerzeitung vom 11. Juli war in sehr richtiger Weise auseinandergesetzt, weshalb es angezeigt sei, den Lehrerkongress in Genf zu besuchen; einmal der Landesausstellung wegen und zweitens aus einem kollegialisch-patriotischen Grunde, um für die Zukunft die Abhaltung gemeinsamer Lehrerkongresse für Deutsche und Welsche zu ermöglichen. In der Tat haben wir einander nötig, und es ist kein Zweifel, dass wir keine Bundessubvention für unsere Volksschule bekommen, bis die freisinnigen Lehrer von allen Gauen und Sprachen unter einer Fahne stehen und für das gemeinsame Ziel mit vereinten Kräften kämpfen. Ob aber der Lehrertag in Genf sowohl in bezug auf die Besucherzahl der deutschschweizerischen Lehrer und die Beteiligung derselben an den Vorträgen, als auch auf das Entgegenkommen und die Annäherung der französisch sprechenden Kollegen diesen schönen Gedanken der Vereinigung so recht deutlich und unverkennbar zum Ausdruck gebracht hat, ist nach unserer Ansicht sehr fraglich.

Von etwa 1500 Teilnehmern waren vielleicht 1/3 deutschsprechende; soviel wir vernehmen konnten, hatte das Komite auf eine Teilnehmerzahl von 1700—1800 gerechnet, die Zahl der Anwesenden ist also von der Zahl der Erwarteten nicht sehr abgewichen. Immerhin ist dies eine mittelmässige Besucherzahl zu nennen im Vergleich zum Lehrertag in Zürich, und die Schuld an diesem geringen Besuch muss den Deutschschweizern zugeschoben werden. Der Gedanke eines allgemeinen Zusammenschlusses hat sie noch nicht recht ergriffen.

Aber auch unsere welschen Brüder haben in dieser Beziehung etwas auf dem Kerbholz, so sehr wir auch anerkennen, dass die Organisation eine gute war, und dass die Besucher mit aller wünschbaren Freundlichkeit und Herzlichkeit empfangen wurden. Was uns nicht gefiel, war die Rücksichtslosigkeit, mit welcher sämtliche Redner, deutsche und welsche, bei den Banketten und geselligen Anlässen behandelt wurden. Es war schlechterdings unmöglich, etwas zu verstehen, und wir müssen uns in bezug auf den Inhalt dieser Toaste an die Zeitungsberichte halten.

Sodann muss konstatiert werden, dass die Hauptversammlungen nicht sehr stark besucht waren. Ob die Schuld an den wenig aktuelles Interesse bietenden Verhandlungsgegenständen lag oder an der gewaltigen Attraktion, welche die Landesausstellung auf die anwesenden Lehrer ausübte, lassen wir dahingestellt. Wer die imposanten Versammlungen in Zürich gesehen hatte, der machte sich beim Anblick der Besucher der Viktoria-Halle keine grossen Illusionen über die Zugkraft der Idee einer Vereinigung von Deutschen und Welschen.

Trotzdem können wir uns über den Verlauf des Lehrertages sehr befriedigt äussern. Die Organisation war gut, der Empfang herzlich, die gebotenen Gelegenheiten zur Belehrung und Unterhaltung fast überreich.

Die erste Hauptversammlung wurde von Herrn Staatsrat Richard, Ehrenpräsident des Kongresses, eröffnet. Nachdem er die Versammlung und den französischen Regirungsabgeordneten Prof. Buisson (die schweizerische Behörde liess sich nicht vertreten) begrüsst hatte, wies er auf die Bedeutung dieser Versammlung hin, besonders im Hinblick auf die gleichzeitig stattfindende Landesausstellung, welche zu einem grossen Teil als ein Werk des Volksbildners aufzufassen sei, und gab einen Ausblick auf die beiden von der Versammlung abzuwickelnden Verhandlungsgegenstände. Im erziehenden Unterricht und in der Förderung und Hebung der Fortbildungsschulen erblickt der Redner zwei der grössten und wichtigsten Faktoren für das Wohl des Volkes und beglückwünscht die Lehrer zu ihrer schönen und hohen Aufgabe.

Herr Rosier, Präsident des Kongresses, redete einer Vereinigung der schweizerischen Lehrerkorporationen das Wort und machte darauf aufmerksam, dass sich die Lehrer zusammenfinden sollten in dem Gedanken einer Unterstützung der Volksschule durch den Bund, indem man sich eigentlich einer Bundesunterstützung nicht länger widersetzen könne, welche die Autorität der Kantone durchaus in keiner Weise antastet und in der Verwendung der Gelder völlig Freiheit lässt. Herr Rosier entwarf ein sehr schönes Bild von einer durch Bundesmittel gehobenen und getragenen Bundesschule; — wenn es nur schon soweit wäre!

Die Thesen über die beiden Hauptverhandlungsgegenstände sind an dieser Stelle schon publiziert worden. Die HH. Referenten über den erziehenden Unterricht entledigten sich ihrer Aufgabe in ausgezeichnete Weise. An den Thesen wurde nichts von Bedeutung geändert und die Diskussion nicht sehr stark benutzt.

Mons. Ducotterd in Frankfurt unterstützte die Thesen durch einige interessante Ausführungen, Hr. a. Regirungsrat Haffter von Frauenfeld plädierte für das Wort: non multa sed multum, sich dabei gegen den jüngsten Beschluss der thurgauischen Synode betreffend des physikalischen Unterrichts wendend. Hr. Rothenbach von Künsnacht kam auf seinen Grossvater und die Dorerstiftung zu sprechen.

Die zweite Hauptversammlung, von Herrn Staatsrat Richard mit einem Rückblick auf die Ergebnisse der ersten eröffnet, tagte Mittwochs von 10 Uhr an in der Viktoria-Halle. Herr Buisson, der Delegierte Frankreichs, verdankte die Einladung zur Teilnahme an dem Kongress und verbreitete sich über die Wichtigkeit der beiden Verhandlungsgegenstände. Die Referenten über die zweite Frage nahmen den grössten Teil der verfügbaren Zeit für sich in Anspruch, so dass eine ausgiebige Diskussion nicht mehr möglich war. An dieser beteiligten sich die MM. Hermanjaz und Trolliet von Lausanne, während Don Imperatore noch den Gruss der italienischen Schweiz überbringt.

Der „Genevois“ vom 17. Juli gibt den künftigen Veranstanstaltern eines Schulkongresses den Rat, die Referenten nicht zu lange sprechen (resp. ganze Bücher ablesen) zu

lassen. Die Diskussion sei denn doch so wichtig, dass ihr unbedingt mehr Zeit eingeräumt werden müsse und dass dieselbe nicht erst beginnen dürfe, wenn sich bei den Kongressisten schon die Angst um die Plätze beim Bankett bemerkbar mache.

Beim Empfang im „Stand“ (Montags) hatte Herr Präsident W. Rosier die zahlreich anwesenden Besucher des Kongresses begrüsst, indem er sie aufforderte, sich für diesen Abend der Gemütlichkeit und Kollegialität hinzugeben. Beim ersten Bankett (Dienstags) toastierte Herr Staatsrat Richard auf das Vaterland. Er führte aus, dass die feste Grundlage des Staates und die moralische Kraft des Volkes einen tüchtigen und zielbewussten Unterricht der jungen Staatsbürger voraussetze, und dass die Lehrer und Lehrerinnen, welche einen solchen Unterricht erteilen wollen, in stetem Kontakt miteinander bleiben müssen. Die Zusammenkünfte und Fachbesprechungen der Lehrerschaft vergleicht er mit dem Flusse, welcher eine Gegend fruchtbar macht. Herr Gavard erinnerte an die verstorbenen Schulmänner Daguet, Neuenburg, Tschumi, Genf, und an den gewesenen Ehrenpräsidenten des letzten Genfer Lehrertages (1884) Antoine Carteret. Herr Dunant überbrachte die Glückwünsche des Staatsrates. Herr Stucki aus Bern toastirt auf eine baldige Ausführung der Bundeshilfe für die Volksschule. Am zweiten Bankett folgten Toasts der HH. Fritsch, Zürich, Chauffat, Präsident des Grossen Rates, Seminardirektor Imperatori aus dem Tessin, der die Verbindung der Tessiner Lehrerschaft mit derjenigen der Nordschweiz hochleben liess, Haffter, Frauenfeld, Peer, Genf, Bowvier, Genf, Munier, Genf, Knapp, Neuenburg etc. etc.

Da die Bankette in zwei, allerdings nebeneinanderliegenden Lokalen abgehalten wurden, so war es nicht möglich, alle Redner zu hören. Es ist deshalb wohl möglich, dass der eine oder andere in diesem Bericht übergangen worden ist.

Die Vorträge, welche für Dienstag und Mittwoch morgens 7¹/₄ Uhr angesetzt waren, boten eine reiche Fülle von Belehrung; da sie in der Schweizerischen Lehrerzeitung schon publiziert waren, so will ich ihrer nicht weiter Erwähnung tun.

Auch für die Unterhaltung der Kongressteilnehmer wurde in Genf Grosses geleistet. Obenan steht in dieser Beziehung das Konzert, welches am Dienstag Abend durch das Symphonie-Orchester in der Viktoria-Halle gegeben wurde. Das war ein Kunstgenuss ersten Ranges.

Sehr hübsch war die Abendunterhaltung im „Stand“ arrangiert, und höchst angenehm und wohltuend wirkten die musikalischen Produktionen, welche den beiden Hauptversammlungen vorangingen. Das Seefest, das auf Mittwoch Abend arrangiert war, bot einen vielversprechenden Anfang; dann kam leider ein Gewitter, das der Herrlichkeit ein Ende machte.

Alles in allem können wir sagen, dass wir in Genf schöne Tage verlebt haben, welche sich denen von Zürich 1894 würdig anreihen.

Die Zensurenkala der periodischen Schulzeugnisse und die Zensurenerteilung.

(Fortsetzung.)

IV. Wo man den Ersatz der Wort-Skala durch Ziffern beibehalten will, ist es jedenfalls sehr zu empfehlen, die in Worten ausgedrückten Abstufungen der Skala nicht nur einmal auf die erste Seite des Zeugnisheftes zu setzen, sondern diese auf jede Seite des Heftchens drucken zu lassen, damit den Eltern zugleich mit den Ziffern auch die Worte, die sie vertreten, vor Augen stehen.

Für empfehlenswerter und zweckentsprechender würde ich es aber halten, die Ausdrücke der Wort-Skala beim Eintragen der Zensuren durch Abkürzungen zu ersetzen. So könnte man „gut“ durch g, „mittelmässig“ durch m u. s. w. angeben und die Bedeutung dieser Abkürzungen neben der Skala anführen. Wenn dieser Ersatz für zu umständlich gehalten würde, so würde ich einzelne Buchstaben des Alphabets den Ziffern noch weit vorziehen. Bei einer fünfstufigen Skala könnte man z. B. „mittelmässig“ durch b, „gut“ durch a, „sehr gut“ durch aa, „gering“ durch c und „sehr gering“ durch cc ersetzen. Durch jede dieser zwei Arten des Ersatzes der Wort-Skala würden die Eltern und Lehrer gezwungen, sich durchaus an die durch Worte festgesetzten Abstufungen zu halten, und könnten sich nicht mehr aus den Ziffern eine beliebige Skala zusammenkonstruieren. Der Zweck des periodischen Schulzeugnisses gebietet uns, bei der Zensur vor allem auf Klarheit und Bestimmtheit zu halten; die Ziffern aber gewähren einer schwankenden und willkürlichen Interpretation Spielraum. Darum wäre es besser, sie ganz aus der Skala des periodischen Zeugnisses zu entfernen.

Wie bei der Aufstellung einer Skala der Zweck des periodischen Schulzeugnisses massgebend sein muss, so ist dieser es auch, der uns eine sichere Richtschnur bietet, wenn es nun gilt, an Hand der akzeptierten Skala die *Zensurenerteilung* vorzunehmen. Er wird uns vor allem zeigen, dass es nicht angeht, die Zensuren als Mittel der Strafe oder der Aufmunterung zu betrachten.

Erhält der Schüler die Noten, die er verdient, so ist das doch sicherlich weder eine Strafe noch eine Belohnung; erhält er die Noten nicht, die er verdient, so ist das Zeugnis falsch und unwahr. Wollte man in den Zensuren gar ein Aufmunterungsmittel erblicken, so käme man schliesslich dahin, dem trägsten Schüler die besten Zensuren zu geben, denn dieser bedarf ja am meisten der Aufmunterung.

Sollen die Zensuren der vollen Wahrheit entsprechen, so dürfen sie nur den rein objektiven Bericht über das Verhalten des Schülers während des im Zeugnis angegebenen Zeitraumes enthalten *sine ira et studio*. Je mehr die eigene Persönlichkeit des Lehrers bei der Zensurenerteilung zurücktritt, je mehr er die Leistungen des Schülers als eine absolute positive oder negative Grösse betrachten kann, um so grösser ist der innere Wert der Noten. Jedes Quartalzeugnis ist gleichsam ein Stück Geschichte aus dem Leben des Kindes, und wie eine Geschichte als solche wertlos ist, wenn wir uns nicht auf die historische Treue, auf die vollständig objektive Wahrheit des Berichteten verlassen können, so verliert auch ein Zeugnis um so mehr an Wert, je mehr derjenige, der die Zensuren erteilt, dabei subjektiven Einflüssen unterworfen ist.

Wie weit diese auf die Zensurenerteilung einwirken können, darüber habe ich schon Gelegenheit gehabt, seltsame Beobachtungen zu machen. In England habe ich eine höhere Privatschule kennen gelernt, in der Französisch, Deutsch, Latein, Griechisch und viele andere Fächer getrieben wurden, und in der der Besitzer oder Direktor, obwohl er selbst keinen Unter-

richt erteilte, die Zensuren und Preise den Zöglingen allein bestimmte, ohne die angestellten Lehrer im geringsten zu konsultieren. Man wird nun annehmen, dass er, um sich ein Urteil zu bilden, die schriftlichen Arbeiten zu Rate zog. Schriftliches Material hat er allerdings dazu benutzt, aber das waren nicht etwa die Reinhefte, sondern die Wechsel, die von den Eltern der Zöglinge eintrafen. Je nach der Zahl und Grösse dieser Schriftstücke stiegen oder fielen die den Zöglingen zuerkannten Zensuren und Preise.

In den öffentlichen Schulen aber wird man einwenden, können materielle Interessen die Zensurenerteilung nicht so sehr beeinflussen. Und doch, — wie mancher Dorfschullehrer hat nicht schon einen schweren Kampf zwischen Pflichtgefühl und Sorge um die Existenz durchgekämpft, wenn es galt, dem ungeratenen Sohne eines einflussreichen Bürgers die Noten auszustellen! Wie manches Zeugnis einer öffentlichen Schule hat nicht schon die Objektivität eingebüsst, weil der Aussteller für sich die Folgen einer schlechten, aber der Wahrheit entsprechenden Zensur fürchten musste? Nun darf und soll aber bei einem gewissenhaften Lehrer in der Schule kein Ansehen der Person, der Familie, der Religion, oder irgend welcher Standesunterschiede gelten. Das geht, ganz abgesehen von pädagogischen Gründen, schon aus dem allgemeinen Schulzwang hervor, der ohne Unterschied für Reich und Arm, Hoch und Niedrig, Jude oder Christ besteht. Auf der Schulbank muss noch die vollständige soziale Gleichstellung herrschen. Wo das nicht ist, wird der Lehrer parteiisch und damit ungerecht. Gerechtigkeit aber und gleiche Behandlung wird und darf jeder Schüler, auch der geringste, in allererster Linie von seinem Lehrer fordern. Und wo der Lehrer diese Forderung in sichtlicher und bewusster Weise nicht erfüllt, da hört überhaupt jede erzieherische Beeinflussung durch die Schule auf. Darum heisst es unentwegt zur Wahrheit stehen, will der Lehrer nicht in den Augen seiner Schulkinder sich erniedrigen und den erzieherischen Teil seines Berufes illusorisch machen. Sind doch die Schulzustände in den meisten Gegenden unseres Vaterlandes derart, dass ein pflichtgetreuer Lehrer seine Selbständigkeit und sein freies Urteil wahren kann. Wo aber in einer Gemeinde oder einem Kanton sich persönliche autokratische Einflüsse geltend machen, da findet heute der Lehrer einen Rückhalt in der festen Organisation der Lehrerschaft. (Schluss folgt.)

Lehrerverein Zürich.

Nachdem im Wintersemester die *methodisch-pädagogische* *Sektion* die vortreffliche Schrift Dörfelds: „Grundlinien einer Theorie des Lehrplanes für Volks- und Mittelschulen“ behandelt hatte, schloss sich, gleichsam als eine praktische Anwendung der Grundsätze Dörfelds, eine Besprechung des Grammatikunterrichtes in der Realschule an. Obwohl man sonst daran gewöhnt ist, über Zweck, Umfang und Methode dieses Unterrichtszweiges die widersprechendsten Ansichten zu hören und zu lesen, herrschte in der regen Diskussion eine auffallende Einstimmigkeit. Es ist dies nur dadurch zu erklären, dass jene Grundlinien Dörfelds in überzeugender Weise das gegenseitige Verhältnis der einzelnen Unterrichtsfächer ins richtige Licht stellen und namentlich dem Sprachunterricht eine Stellung zuweisen, die allerdings mit den bisherigen Ansichten in grellem Widerspruch steht, nichtsdestoweniger aber dem Unterrichte bessere Erfolge sichern kann, als die bisher übliche Methode im Sprachunterrichte es zu tun im stande war. — Von den vom Referenten aufgestellten Thesen führen wir folgende an:

1. *Orthographische Belehrungen*, begleitet von ausreichenden Übungen, sind auf der Stufe der Realschule unentbehrlich.

Es wäre ohne Zweifel eine Überforderung, von der Elementarschule zu verlangen, dass sie die Schüler dahin bringe, orthographisch fehlerlos zu schreiben. Die Realschule mag sich zufrieden geben, wenn sie das in allen Fällen fertig bringt. Planmässig geordnete Übungen, verbunden mit entsprechenden Belehrungen, werden also zur Erlangung der orthogr. Sprachrichtigkeit auf der Stufe der Realschule noch nötig sein.

2. *Die Lehre von den Wortarten* sollte sich beschränken auf die Unterscheidung der Begriffswörter.

Die Vermittlung der Kenntnis der Wortarten verlangt ungehörlich viel Zeit, ohne weder Sprachfertigkeit, noch Sprach-

verständnis oder Sprachrichtigkeit wesentlich zu fördern. Solche Unterscheidungen gehören nicht in den Lehrplan einer obligatorischen Volksschule; wo sie dennoch vorgenommen werden, geschieht es stets auf Kosten des sprachlichen Könnens. Auch als Grundlage zur Erlernung von Fremdsprachen ist nicht die Kenntnis sämtlicher Wortarten notwendig.

3. Die Lehre vom einfachen Satz (Kenntnis der Satzglieder) ist auf der Stufe der Realschule verfrüht, und es entsprechen daher die Erfolge der diesem Unterrichtsobjekt zu widmenden Zeit nicht.

Es müssen zwar auf dieser Stufe die Verhältnisse des einfachen Satzes vielfach geübt werden, aber dies soll ohne die wissenschaftliche Terminologie geschehen. Der Schüler soll durch planmässig angelegte Übungen die Formen des einfachen Satzes, sowie die flexibeln Wortarten verstehen und richtig anwenden lernen; aber er soll verschont bleiben von dem ihm unverständlichen Machwerk sprachwissenschaftlicher Theorie. Den grössten Gewinn würden aus dieser Abrüstung die höhern Schulen ziehen, indem die Abiturienten der Realschule ein weit grösseres Mass an Sprachfertigkeit und Sprachverständnis und mithin den Grund zu einem fruchtbringenden Grammatikunterricht mitbringen würden. Dass wir mit unserer Behauptung recht haben, erhellt wohl am besten aus der Tatsache, dass sowohl Gymnasium als Sekundarschule namentlich diesen Teil der Sprachlehre wieder ganz von vorn beginnen und dass man nicht selten die Äusserung hört, die in diese Stufe übertretenden Schüler wissen von diesen Dingen eigentlich soviel wie nichts. Wenn dem wirklich so ist — und wir müssen es ja wohl glauben — so schenke man uns doch diese Materie und lasse uns in Gebieten arbeiten, in denen wir wirklich etwas ausrichten. Es sollte doch wohl eine Verständigung zwischen der Lehrerschaft der Ober- und Unterstufe möglich sein, damit nicht ferner die Realschule Zeit und Kraft vergeudet und den Hauptzweck des Sprachunterrichtes hintansetzen muss.

4. Der zusammengesetzte Satz sollte in der Realschule nur so weit behandelt werden, dass dem Schüler der Unterschied zwischen diesem und dem einfachen Satz zum Bewusstsein kommt.

Dieser Abschnitt der Sprachlehre ist für 11jährige Kinder unverständlich, da die Mehrzahl derselben noch nicht über das nötige Mass von Sprachgewandtheit und Denkfähigkeit verfügt, um die logische Beziehung der Sätze unter sich erfassen zu können.

5. Ein vorzügliches Mittel zur Sprachförderung ist die Lehre von der Wortbildung.

Die Wortbildungslehre führt den Schüler zu einem sichern und vollkommenen Verständnis des Wortvorrates, da sie die Einheit von Begriff und Wort ihm auf eine lebendige Weise anschaulich macht und namentlich auch richtige Aussprache und Sicherheit in der Orthographie fördert.

6. Die bisherige isolierte Stellung des Sprachunterrichts muss aufgegeben und die Sprachbildung ihrem Kern nach in und mit dem Sachunterricht erworben werden.

Dem isolierten Sprachunterricht fehlt es an Gehalt, Interesse und Zweckmässigkeit. Es ist daher ein enger Anschluss des gesamten Sprachunterrichtes an den Sachunterricht anzustreben dadurch, dass der Lehrer die Mustersätze für das zu entwickelnde Sprachgesetz aus einem der unmittelbar vorher behandelten Lesestücke in ungezwungener Form entwirft und den Stoff zur mündlichen und schriftlichen Einübung und Wiederholung aus dem Lesebuch an bekannten Lesestücken zu gewinnen sucht. Sowohl die grundlegenden Beispiele, als der Übungsstoff haben sich stets in vollständigen Sätzen, nie in losen Wörtern zu bewegen. Der schriftliche Übungsstoff einer Lektion soll immer ein Sprachganzes, ein Aufsätzchen, sein.

Erste Hülfe bei Unglücksfällen.

Sämtliche Schulen der Stadt Zürich wurden dieses Frühjahr mit Sanitätskistchen versehen, die nachfolgende Materialien für die erste Hülfe in Unglücksfällen enthalten: 2 leinene Handtücher, 2 Verbandshalen.

In Schalen: 4 Couverts mit Guttaperchapapier, 4 Couverts mit Salicyl-Klebetaffet, 1 Kompressionsbinde, 1,5 m, 6 mittlere Verbandtücher, 1 Nagelbürste, 1 Schachtel mit Sicherheitsnadeln (3 Dutz.), 1 Messglas, 10,0, rot, gradirt, 1 Verbandschere.

Unter den Schalen: 6 grosse Verbandtücher; 10 Paket Bruns'sche Watte; 6 Stück Binden, 10 cm breit, 10 m lang; 6 Stück Binden, 8 cm breit, 10 m lang; 6 Stück Binden, 6 cm breit, 10 m lang; 10 Stück Binden, 3 cm breit, 10 m lang; 1 Flasche Lysol, 250,0.

Über die Behandlung der häufigsten Unfälle in der Schule unter Benutzung der Materialien des Sanitätskistchens bis zur Ankunft des Arztes wird der Lehrerschaft folgende Weisung erteilt:

I. Wunden. A. Kleine Wunden (Schürfwunden): Salicyl-klebetaffet (nicht ablecken, sondern in reines Wasser tauchen!).

B. Grössere Wunden (Schnittwunden, Kopfwunden): In dem grösseren Becken wird eine 1⁰/oige Lysollösung bereitet: Lysol 10 g (Messglas), Wasser 1 l (Strich); hierin werden die Hände und Nägel des Hülfeleistenden gehörig abgebürstet. — In dem kleineren Becken wird eine 1/2⁰/oige Lysollösung bereitet: Lysol 5 g (Messglas), Wasser 1 l (Strich).

Mit dieser zweiten 1/2⁰/oigen Lysollösung wird die Wunde mit Hilfe eines Wattebauschs abgespült (nicht abgewaschen). Haare in der nächsten Umgebung der Wunde kurz schneiden!

1. Blutstillung: Bei kleineren Blutungen genügt Verband.

Bei stärkerer arterieller Blutung:

a) am Arm: Kompression der Hauptschlagader mit den Fingern, in schweren Fällen Umschnürung des Oberarms mit Kompressionsbinde;

b) am Bein: wie am Arm;

c) am Hals: Fingerkompression;

d) am Kopf: Druckverband.

2. Verband: Auf die Wunde Wattebausch mit 1/2⁰/oiger Lysollösung getränkt und gut ausgedrückt, darüber Guttaperchapapier; dann Verbandtuch oder Binde.

Anmerkung: Zu jedem Wundverband ist ein neues Päckchen Watte zu öffnen; der nicht gebrauchte Rest der Watte ist zur Polsterung zu verwenden.

II. Knochenbrüche. Grosse Sorgfalt beim Transport (den Patienten von der gesunden Seite anfassen). Notschienen: Regenschirme, Spazierstöcke, Lineale, Karton etc. — Polsterung über den Knochenvorsprüngen. — Befestigung durch Krawatten. — Tücher.

Zweifelhafte Fälle sind wie sicher erkannte Brüche zu behandeln.

Bei offenen (komplizierten) Knochenbrüchen werden die Kleider aufgeschnitten, und es wird ein Wundverband angelegt, dann erst Notschienen etc.

III. Ausrenkungen. Einrichtungsversuche strenge untersagt! Ruhigstellung resp. Lagerung des ausgerenkten Gliedes bis zur Ankunft des Arztes.

IV. Verstauchungen, Quetschungen (ohne Wunden). Kalte Umschläge (Wasser); Ruhe.

V. Ohnmacht. Horizontale Lage, Lösung schnürender Kleidungsstücke. Brust und Gesicht mit kaltem Wasser besprengen. Nichts einflössen, solange Patient bewusstlos. Ist das Bewusstsein zurückgekehrt, so leistet ein Glas Wasser gute Dienste.

VI. Epileptischer Anfall. Abseits auf den Boden legen, schnürende Kleidungsstücke lösen. Anfall austoben lassen, nur sorgen, dass der Kranke sich während desselben nicht verletzt.

VII. Hitzschlag (auf Schulspaziergängen). Vorbeugung: Vermeiden angestrengten Marschirens bei grosser Hitze; Lösen der Kleider (Krawatte und Hemdkragen). Wassertrinken gestattet, wenn nachher sofort weiter marschirt wird; alkoholische Getränke schädlich.

Behandlung: Ruhe im Schatten; kalte Umschläge auf den Kopf.

VIII. Nasenbluten. Kopf nach hinten beugen; Tief-Atmen; nicht schneuzen; Hemdkragen lösen; Kälte auf Nase und Nacken; event. Wattebausch in die Nase und Druck mit dem Daumen.

† Prof. Josef Lindegger.

Am 15. Juni starb in Beromünster, Kanton Luzern, erst 58 Jahre alt, allzufrüh für seine Hinterlassenen, Freunde und Schüler, ein Lehrer, dessen stilles und segensreiches Wirken wenig in die Öffentlichkeit gedrungen ist, das aber dankbar fortlebt in den Herzen aller derjenigen, welchen er auf dem Wege der Wissenschaft der erste Führer war. — Josef Lindegger, geboren zu Geuensee, machte seine Studien an der Stiftsschule in Münster und am Gymnasium in Luzern. Am

Polytechnikum in Zürich studierte er dann mit bestem Erfolge Mathematik und Naturwissenschaft. Nachdem der Verstorbene sich so eine gediegene Fachbildung erworben hatte, kam er als Lehrer an die neugeschaffene Mittelschule (Progymnasium mit Realklassen) in Münster. In dieser Stellung verblieb er bis zu seinem Ende. Wenn Lindegger zeitlebens nicht aus dieser bescheidenen Wirksamkeit herauskam, so bedeutete das nicht etwa, dass ihm die Befähigung für eine höhere Lehrstelle abging. Die Macht der Umstände wollte es so.

Lindegger war ein musterhafter Lehrer. Klarheit und Deutlichkeit zeichneten seinen Vortrag aus. Mit welchem Interesse folgten wir seinen physikalischen Experimenten, wie glücklich fühlten wir uns, wenn wir an schönen Frühlingstagen als angehende Botaniker an seiner Hand die Täler und Schluchten an der Wina durchwanderten und mit ihm die erste Bekanntschaft der Kinder Floras machten! Auf diesen Exkursionen lernte sein engerer Schülerkreis ihn wie einen Vater lieben und verehren. Zur Handhabung der Disziplin bedurfte es bei ihm keiner eigentlichen Tätigkeit. Wenn die klassisch-schöne Gestalt mit dem rötlichen Vollbart mit vornehm-leisen Schritten auf der Schwelle erschien und das klare Auge die Klasse überschaute, verschwand sogar der leiseste Gedanke an Mutwillen.

Wie bei seinen Schülern, so war der Verstorbene auch bei den Mitbürgern geliebt und angesehen. Als eifriger Förderer des gesellschaftlichen Lebens gehörte er dem Männerchor und der Theatergesellschaft Münster an. Harte Schicksalsschläge blieben dem braven Manne nicht erspart, vermochten ihn aber nicht zu verbittern. Die Erde sei ihm leicht! Sch.

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. An der Universität Bern wurde Herr Dr. W. Lauterburg von Bern, seit 1887 Privatdozent, zum ausserordentlichen Professor für Strafrecht und Rechtsgeschichte, Herr Dr. Sam. Singer von Wien, seit 1891 Privatdozent, zum ausserordentlichen Professor für vergleichende Literaturgeschichte und Sagenkunde ernannt. Rektor der Universität wurde Herr Prof. Dr. Steck, Sekretär des Senats Hr. Prof. Singer. — Am 20. Juli ehrten die Studierenden den nach Wien übersiedelnden Hrn. Prof. Stooss durch einen glänzenden Fackelzug.

Schulwandkarte der Schweiz. Das eidg. Departement des Innern schreibt in den politischen Blättern — *nicht in einem pädagogischen Blatt der Schweiz* — die Bemalung des Terrainbildes der Schulwandkarte zur freien Konkurrenz aus. Verlangt wird die Bemalung des Blattes IV („südöstliches Blatt“) in der Art, dass es als Muster für die Ausführung der ganzen Karte dienen kann. Jede Manier und jedes Verfahren, welche ein plastisch-wirkendes Terrainbild ergeben und sich für die Vielfältigkeit eignen, werden zur Konkurrenz zugelassen. Die Jury, welche die Arbeiten zu beurteilen hat, besteht aus den HH. Oberst Lochmann, Bern, Oberst Meister, Zürich, Maler E. Burnand in Sapey bei Moudon, Gymnasiallehrer Dr. R. Hotz, Basel und Ingenieur L. Held, eidg. Topograph in Bern. Für die besten Arbeiten werden Prämien von 800 bis 1000 Fr. zur Verfügung gestellt. Massgebend bei der Beurteilung ist ausser der topographisch richtigen und schönen Behandlung des Terrainbildes die Möglichkeit, dasselbe zweckentsprechend vielfältigen zu können. Bewerber können vom eidg. topographischen Bureau in Bern die Konkurrenzbedingungen, sowie Abdrücke des Blattes IV der Schulwandkarte (Situation, Schrift, Gewässer, Kurven) auf Whalmanpapier beziehen. Die Konkurrenzarbeiten sind bis zum 15. September d. J. mit Motto an das Departement des Innern einzusenden. So far so good; aber eine Vertretung der Volksschule, für die diese Karte zunächst bestimmt ist, wäre der Jury gut angestanden; oder was würde man sagen, wenn zur Beurteilung einer Militärkarte für den nächsten Truppenzusammenzug nur ein Vertreter des Militärs berufen würde?

Appenzell I. Rh. Den 16. Juli schloss sich das Grab allzufrüh über dem erst 37 Jahre alten Präsidenten unserer Lehrerkonferenz, Hrn. Lehrer *Hantle* in Schwende. Wenn er auch nicht gerade in weiten Lehrerkreisen bekannt sein mochte, darf seiner doch in wenigen Worten öffentlich gedacht werden. Denn in dem engern Kreis seiner Kollegen, wie bei Behörden und Volk unsers Kantons war er, wie wenige, geliebt und ge-

achtet vermöge seines geraden, goldlautern Charakters, seiner Intelligenz und Strebsamkeit, seiner unentwegten Pflichttreue, seiner fröhlichen Geselligkeit und seines jovialen Witzes, seiner Dienstfertigkeit und seines klaren und doch stets rücksichtsvollen Urteils. Er hatte die ganze Zeit seiner Berufstätigkeit, 19 Jahre, in derselben Gemeinde zugebracht, trotz des fast mehr als bescheidenen Gehalts; denn das Volk und besonders die Kinder waren ihm ans Herz gewachsen, dass er sie nicht verlassen konnte, obschon ihm mehr als einmal besser dotierte Stellen winkten. In weitem Kreisen mag er bekannt geworden sein durch seine Tätigkeit im Weissbade, mit dem ihn persönliche Interessen verknüpften und wo er zeitweise seine Sommerferien als Buchhalter oder als Stütze der Direktion zubrachte, aber, der Wahrheit seiner ganzen Natur entsprechend, stets in schlichtem Kleide, von manchem Gaste wohl anfänglich übersehen oder gar belächelt, bis er durch die Fülle seines Wissens und seines Humors ihn aufs angenehmste überraschte und durch die ruhige Offenheit seines Wesens ihm imponierte. Obwohl schon längere Zeit kränklich, leitete er noch 14 Tage vor seinem Tode eine Konferenz und lieferte zu derselben das Hauptreferat, eine wohl-durchdachte und fleissig ausgeführte Arbeit, und entwickelte noch so viel Energie, dass man keineswegs auf seinen so nahen Tod gefasst war, vielmehr hoffte, seine sonst kräftige Natur werde das tückische Übel überwinden. Es sollte leider nicht sein. An seinem Grabe trauernd, haben wir nur den einen Trost, dass er dem für ihn schwersten Erlebnis, wegen Krankheit dem Lehrerberuf entsagen zu müssen, entrückt wurde. Denn Lehrer war er mit Leib und Seele und darum auch das Muster eines Lehrers, pflichtgetreu und bescheiden, unermüdlich und anspruchslos. R. I. P.

Basel. In einem Alter von 73 Jahren verschied am 19. Juli der langjährige Direktor der Musikschule Herr *Selmar Bagge*. Geboren 1823 in Koburg, 1851 bis 1855 Lehrer am Konservatorium in Wien, seit 1868 Lehrer und Direktor der Musikschule Basel, 1880 zum Ehrendoktor der Philosophie ernannt, war Bagge nicht nur ein feinführender Musiker und vorzüglicher Lehrer, sondern auch ein gewandter musikalischer Schriftsteller, dessen „Lehrbuch der Tonkunst“ vielen unserer Leser bekannt sein wird.

Bern. *Unterrichtsplan für die Primarschulen.* Die von der Erziehungsdirektion bestellte Kommission, bestehend aus den HH. Oberlehrer Jost-Metten, Oberlehrer Labey-Langental, Mittel-lehrer Grogg-Bern, Elementarlehrer Anderfuhren-Biel, Inspektor Mosimann-Signau und Seminarlehrer Stucki-Bern, hat ihre Arbeit beendet und der Erziehungsdirektion einen vollständigen Planentwurf eingereicht, welcher demnächst der Lehrerschaft bekannt gegeben und seinerzeit der Schulsynode zur Begutachtung vorgelegt werden wird.

Dieser Entwurf steht im ganzen auf dem Boden der Vorschläge, welche in Nr. 43/95 der „Lehrerzeitung“ publiziert wurden, und zeigt gegenüber diesen kaum erhebliche Abweichungen. Er umfasst inkl. einen Anhang, welcher die Extra-Pensen für die erweiterte Oberschule angibt, 20 Seiten (bisheriger Plan 68!). Schon aus dieser Kürze ist zu schliessen, dass er sich auf allgemeine Zielpunkte und Umschreibung des Rahmens beschränken, alle speziellen Aufführungen aber vermeiden wird. Es waren für diese allgemeine Art der Fassung vornehmlich zwei Gründe massgebend: Einmal nämlich sollen Lehrerschaft und Ortsbehörden möglichst Freiheit erhalten, den örtlichen Verhältnissen und Bedürfnissen möglichst Rechnung zu tragen, und sodann findet sich überall in den obligatorischen Lehrmitteln schon eine hinlänglich detaillirte Wegleitung. Es wird also in Zukunft jedes dieser Lehrmittel mit aller Freiheit revidiert werden können, ohne dass damit eine Kollision mit dem Unterrichtsplan hervorgerufen wird. Wir denken also, die bernische Lehrerschaft werde den neuen Plan unter dem Gesichtspunkte der durch ihn gewährten vermehrten Freiheit begrüssen. Den Kollisionen, die hiebei in mehrklassigen Schulen entstehen könnten, wird durch die Forderung der Aufstellung von Spezialplänen vorgebeugt. St.

— In Pruntrut starb erst 51 Jahre alt Herr Prof. Henry Weysser, seit 27 Jahren Lehrer der alten Sprachen an der Kantonsschule daselbst.

— Das im Verlag von W. Kaiser erschienene Tabellenwerk für den Zeichnungsunterricht wird obligatorisch eingeführt.

Der vom Seminarlehrer Renk ins Französische übersetzte Kommentar erscheint im Staatsverlag.

— Das Lesebuch der VI. Klasse wird von der begutachtenden Kommission genehmigt.

— Die Frauenarbeitsschule Bern zählte letztes Jahr 133 Schülerinnen, von denen 25 vom Schulgeld befreit waren. An die Ausgaben (Fr. 8280) leistete der Staat Fr. 900, der Bund Fr. 1500.

Genf. Der Ferienkursus für Französisch-Lehrer an der Universität Genf wurde Mittwoch, den 15. d. Mts. eröffnet. Die Teilnehmerzahl ist bedeutend kleiner als letztes Jahr; es haben sich nur etwa 80 Lehrer und Lehrerinnen, meistens aus Deutschland, angemeldet. Nach einer herzlichen Begrüssung machen die Kursleiter die notwendigen Bemerkungen zu dem aufgestellten Arbeitsprogramm. Die Stoffauswahl wurde besonders erschwert durch die Rücksichtnahme auf die ungleiche Vorbildung der beiden Geschlechter. Nach den bisher gemachten Erfahrungen bildeten aber die Damen jeweilen das tätige und belebende Element der Kurse. Sie verdienen es, von den Kollegen mit Hochschulbildung als gleichberechtigt angesehen und behandelt zu werden.

Die Stundenzahl ist absichtlich so beschränkt worden, um einerseits Gelegenheit zur Präparation und Lektüre übrigzulassen, und um andererseits die der Ferienholung bedürftigen Kursteilnehmer nicht zu sehr anzustrengen. Aus den verschiedenen Gebieten, Phonetik, Lektüre, Syntax, Diktion etc., werden nur die für die Unterrichtspraxis wichtigsten Partien behandelt werden, aber in einer Weise, dass durch Selbststudium eine fruchtbare Weiterbildung möglich wird. Exkursionen und Besuche der Landesausstellung unter kundiger Leitung, sowie gesellige Zusammenkünfte und Vorträge aus verschiedenen Wissensgebieten sollen zur Bereicherung des Vokabulars der Kursteilnehmer wesentlich beitragen.

St. Gallen. (Sarganserland). Der Begründer der Bade- und Kuranstalten Ragatz-Pfäfers, Herr B. Simon, feierte diese Woche, den 7. Juli, die goldene Hochzeit, und bei diesem Anlasse lud das Jubelpaar im schönen Streben, auch anderen Freude zu bereiten, die gesamte Schuljugend von Ragatz und Pfäfers, 500 Kinder an der Zahl, zu einem Kinderfest ein, welches unter Anwesenheit der gastgebenden Familie und der Behörden vergangenen Mittwoch einen gelungenen Verlauf nahm.

Herr B. Simon hat bei dem Festanlass in reichem Masse seine Opferwilligkeit kund getan und dabei auch die Schule nicht vergessen. Von der Gesamtsumme von Fr. 27,000, die er in edler Weise spendete und worunter ein neues Orgelwerk für die evangelische Kirche im Betrage von Fr. 12,000 als Hauptposten figurirt, sind der Schule folgende Beiträge zugewendet worden: Primarschule (Kinderfestfonds) Fr. 3000, Realschule (Fonds Realschulgebäude-Neubau) Fr. 3000, Gewerbliche Fortbildungsschule (für Prämien) Fr. 1000; nebsthin haben erhalten die Berggemeinden Pfäfers Fr. 500, Vättis 500, Valens 300, Vason 100. In anerkennenswerthem Wohlwollen hat daraufhin die Schulbehörde den Beschluss gefasst, auch den Lehrern bei diesem Anlasse ein lehrreiches Vergnügen zu verschaffen, indem sie jedem der fünf Primarlehrer einen Beitrag von 50 und den beiden Sekundarlehrern einen solchen von je Fr. 100 für den Besuch der Landesausstellung und der Lehrertage in Genf zu verabfolgen befürwortete, welchem Spruch endlich der Präsident des Gemeindegemeinderates, Hr. Frid. Simon die Krone aufsetzte dadurch, dass er seinerseits die Subvention aller Lehrer auf Fr. 100 ergänzte. Ehre dieser Gesinnung!

München. Am 4., 5. und 6. August tagt in München die 13. Hauptversammlung des bayerischen Volksschullehrervereins, welcher bei einer Mitgliederzahl von rund 15,000 mit verschwindenden Ausnahmen die Gesamtheit der bayerischen Lehrerschaft umfasst. Den 4. August werden in der Delegiertenversammlung die wichtigsten Vereinsangelegenheiten beraten. Am Vorabend versammeln sich die Abgeordneten, wie die bis dahin eingetroffenen Festgäste im Gabelsberger Keller zur geselligen Unterhaltung. Der Begrüssungsabend findet am 4. August in den herrlichen Räumen des Löwenbräukellers statt. Die erste Hauptversammlung, den 5. August ab morgens 9 Uhr im Kaimsaal beginnend, wird zunächst den Bericht des Landesvereinsvorstandes Schubert entgegennehmen, worauf der Vortrag „Volk—Schule—Lehrerstand“ folgen wird. Referent für denselben

ist der Mitbegründer des bayr. Lehrervereins, Gg. N. Marschall, Rektor a. D. Für den Abend ist ein Konzert des Münchener Lehrerengesangsvereins vorgesehen. Gleichzeitig haben ein Teil der Festgäste freien Zutritt zur Vorstellung im kgl. Hoftheater (Minna von Barnhelm) und zu der im Gärtnerplatztheater (Fatinitza von Suppé). Bei der zweiten Hauptversammlung am 6. August werden zwei Herren (Gärtner und Lochbrunner) über das Vereinsthema „Gesichtspunkte zur Ausgestaltung der Volksschule nach den Forderungen der Pädagogik und den Bedürfnissen des Lebens“ referiren. Nachmittags 4 Uhr werden etwa 1000 Schüler Turnübungen und Spiele auf dem kgl. Turnplatze Oberwiesenfeld vorführen. Abends 7 Uhr beginnt das grosse Symphoniekonzert im Kaimsaal, um 8 Uhr das Kellerfest mit italienischer Nacht im Löwenbräukeller. Am 5. und 6. August werden auch eine Reihe von Nebenversammlungen abgehalten. Der 7. August vereinigt eine grosse Zahl der Festteilnehmer zu einem Ausflug an den idyllisch gelegenen Starnbergersee. — Mit der Hauptversammlung ist eine Schulausstellung verknüpft. Dieselbe bietet ausser einer allgemeinen Lehrmittelausstellung, in welche auch eine Pestalozzi-Abteilung und ein Lesezimmer eingereiht werden sollen, die Einrichtung eines Münchener Musterschulhauses, sodann eine Veranschaulichung der mit der Volksschule in engem Zusammenhang stehenden Anstalten; ferner ist mit derselben eine pädagogisch-historische Ausstellung verbunden, welche ein getreues Bild des Schulwesens früherer Zeiten bis 1825 vor Augen führen soll. — Festteilnehmer haben einen Festbeitrag von Mk. 5 zu entrichten. Dieselben haben Zutritt zu allen Verhandlungen und Festlichkeiten (soweit der Platz reicht) und erhalten als wertvolle Festgaben eine künstlerisch ausgeführte Festkarte, eine Festschrift („Münchener Schulgeschichte“), einen historischen Führer durch die Kunststadt München, einen Festführer mit Planbeilagen, eine Festzeitung in drei Nummern. Ausserdem haben die Festgäste freien Zutritt, bzw. Preisermässigungen zu dem Besuche der hervorragendsten Sehenswürdigkeiten Münchens.*) — Anmeldungen (mit Bareinsendung des Beitrages — NB. nicht in Briefmarken —) sind zu richten an Lehrer Lenk, Ohlmüllerstrasse 10, III in München. Hierbei wollen auch Wünsche bezüglich der Wohnung (von Mk. 1.50 pro Tag an) und der Festkonzerte etc. bemerkt werden. — Den bayr. Lehrern würde es eine sehr grosse Freude bereiten, gelegentlich der Lehrerversammlung in Bayerns Metropole, dieser Stadt so reich an Kunstschätzen aller Art, auch Kollegen aus der Schweiz als Gäste begrüssen zu können. Ein „herzliches Willkommen“ ist denselben im voraus versichert.

Kanada. Die konservative Regierung, die im Begriffe war, in der Provinz Manitoba konfessionelle (kath.) Schulen einzurichten, blieb bei den letzten Parlamentswahlen in Minderheit und musste einem liberalen Regiment Platz machen.

LITERARISCHES.

Geschichte des bernischen Schulwesens von der Reform bis zur Landschulordnung 1675. Von *Fetscherin*, Regierungsrat des Kantons Bern. Herausgegeben vom „Pionier“, Organ der schweiz. permanenten Schulausstellung in Bern. Bern 1894 und 1895.

Geschichte des Schul- und Bildungslebens im alten Freiburg bis zum 17. Jahrhundert. Von Dr. *Franz Heinemann*. Freiburg i. Ue. 1895.

I. Est ist nicht das erste Mal, dass der „Pionier“ schulgeschichtliche Beiträge bringt. Bereits im Jahre 1885 eröffnete er eine „Sammlung von Materialien zur schweiz. Schulgeschichte“, um über die Schulzustände früherer Jahrhunderte „mehr Licht“ zu verbreiten. Den Anfang machte der Herausgeber selbst mit Auszügen aus den bernischen Ratsmanualen (pag. 45). An Interesse für die Sache fehlt es dem „Pionier“ also nicht; ob aber auch das richtige Verständnis dafür vorhanden, ist eine Frage, die sich uns unwillkürlich aufdrängte, als wir die mitgetheilten Auszüge durchlasen. So soll z. B. Anno 1517 der bernische Rat ein Rundschreiben an die Amtsleute im Oberland gerichtet haben, „sich der *Dorf-Schulen* anzunehmen“, und

*) Auch stehen 100 Karten zum Besuche der sehr interessanten Sektionsvorträge des Psychologenkongresses (4–7. August) zur freien Verfügung

ferner 1534 Simon Sulzer, von Meiringen, den Kanton „zur Gründung von Schulen“ bereist haben. Wie verhält es sich nun mit jenen Dorfschulen aus vorreformatorischer Zeit? Das Ratsmanual vom 15. Juli 1517, dem die erste Notiz entnommen sein soll, hat folgende Eintragung: „An tschachtlan von undersibental, frutingen, äsche, Sanen, thun, Spietz, undersewen, peter Schuler an zunämen.“ Um die gefängliche Einziehung eines gewissen Peter Schuler (denn das bedeutet das Wort „annehmen“) handelt es sich also hier, was wir schlechterdings mit dem Schulwesen nicht in Zusammenhang zu bringen vermögen. Die Gründungsreise im Jahre 1534 muss sich ebenfalls eine Reduktion gefallen lassen, indem Simon Sulzer bloss beauftragt worden war, die bereits bestehenden höhern Schulen zu inspizieren. „Dem Sultzer ein brieff, die Schulen ze visitirn, zu erkünden, wie die Kösten angewendt und was zu endren sye.“ (Ratsmanual 244/176 = 1534, Februar 22). — „Mehr Licht!“ rufen auch wir aus und wenden uns zu Fetscherins Arbeit. Der einleitende Teil erschien vor mehr als 40 Jahren in dem Berner Taschenbuch für das Jahr 1853 unter dem Titel: „Geschichte des bernischen Schulwesens während der ersten Periode, von der Gründung Berns bis zur Reformation.“ Zur Veröffentlichung der in Aussicht gestellten Fortsetzung hat sich Fetscherin jedoch nicht entschliessen können; die Jahrgänge 1854 und 1855 des B. T. enthalten andere Aufsätze von ihm. Eine nachträglich ihm bekannt gewordene höchst wichtige und ergibige Quelle erforderte eine Neubearbeitung seiner Schulgeschichte, an die der gelehrte Verfasser, der im Korrigieren unermüdlich war, sich auch machte, ohne aber damit so weit gekommen zu sein, dass die Arbeit im Jahre 1855, dem Todesjahre Fetscherins, geschweige denn 1895, als „druckfertig“ bezeichnet werden konnte. Der „Pionier“ ist zwar anderer Ansicht. — Schon gegen die willkürliche Änderung des Titels müsste der verstorbene Verfasser Einspruch erheben; seine Arbeit umfasst nicht das gesamte bernische Schulwesen, sondern eine „Geschichte des Primarschulwesens“ ist's, die Dr. R. Fetscherin, Altregierungsrat (so unterschrieb er sich!) uns hinterlassen hat und welche der „Pionier“ in seinem Übereifer, um es milde auszudrücken, der Kritik ausliefert; denn, dass Fetscherins historische Arbeiten dieselbe geradezu herausfordern, ist selbst von seinen nächsten Freunden wiederholt ausgesprochen worden. „Eine Folge seines stürmischen Eifers war auch, dass in seinen Arbeiten Irrtümer, Verschreibungen, Verwechslungen in grösserer Menge sich einschlichen, als seine Gründlichkeit und Wahrheitstrieb erwarten liessen“ (Archiv des hist. Vereins des K. Bern, III, 37). Der „Pionier“ ist indessen eigener Ansicht; bis jetzt hat er bloss eine einzige Berichtigung (?) anzubringen vermocht (p. 41), dagegen die Vorlage um eine nicht unwesentliche Zahl von Fehlern vermehrt, so pag. 91: Daniel Gerger (statt: Gragger), 101: Herr Anthiar (Anthino), 102: Opanin (Oporin), zu einem Notar postirt (portirt), 140: Hans Wölts (Wälti) u. a. Treu wiedergegeben sind die Verschreibungen und Sinnlosigkeiten des Originals, so u. a. pag. 46, Zeile 14; pag. 57, Zeile 5 ff.; pag. 104, Zeile 22 ff.; Jahrg. 1895, pag. 13, Zeile 6 ff.; pag. 57, Zeile 5 von unten: Friesenberg statt Friesenberg und — last, not least — pag. 74, Zeile 2, wo von „Abschaffung der Kirchen- und Schuldiener, wogegen nichts einzuwenden wäre“, die Rede ist. Wirklich einverstanden mit der Abschaffung des Lehrerstandes? Der „Pionier“ scheint dieser Ansicht nicht entgegengetreten zu müssen. Dem Verfasser einer Schulgeschichte hätten wir eine solche Ketzerei nicht zugemutet! Als Beleg für seine Behauptung zitiert Fetscherin das Ratsprotokoll vom 13. August 1619. Die Vergleichung ergab nun, dass er wohl in der Hast des Schreibens ein Wort ausgelassen hatte: nicht die Kirchen- und Schuldiener, sondern ihre „Gastereyen“ (Examenmähler) sollen abgeschafft werden!

Warum, fragen wir schliesslich den „Pionier“, nach 40 Jahren den verstorbenen Fetscherin gegen den ebenfalls längst im Grabe ruhenden Tillier polemisierend auftreten lassen? Man lasse doch die Toten ruhen — und auch ihre Werke, wenn man keinen bessern Gebrauch davon zu machen weiss!

II. „Von Rottwyl sei 1481 gar ein guter Schulmeister gen Fryburg komen.“ Dies ist alles, was wir in Dr. Hunzikers Geschichte der schweiz. Volksschule (Zürich 1881) über freiburgisches Schulwesen in älterer Zeit lesen. Damit soll nun

keineswegs dem zitierten Werke ein Vorwurf gemacht werden; wir wollen nur andeuten, wie wenig über jenes Gebiet noch zu Tage gefördert worden. Für den Kompilator ist hier nichts zu holen; der Forscher muss auf den Plan. Versteht es dann dieser, das gewonnene Material zu verwerten und uns die Resultate seiner Forschungen getreu und in schöner Sprache vorzuführen, so sind wir ihm doppelt zu Dank verbunden. Dies war unser Eindruck, als wir die „Geschichte des Schul- und Bildungslebens im alten Freiburg“ von Dr. Franz Heinemann durchlasen. Wir begrüssen das Erscheinen dieses Buches, das sich würdig an die kantonalen Schulgeschichten Fialas (Sollthurn), Fechtens (Basel) und Ernsts (Zürich) reiht.

Ein sorgfältiges 59 Nummern umfassendes Quellen- und Literaturverzeichnis zeigt uns, dass der Verfasser es sich angelegen sein liess, seinen Gegenstand allseitig zu erforschen und zu beleuchten. Auch war es ein glücklicher Griff, dass er seine Darstellung nicht bloss auf schulgeschichtliche Notizen beschränkte, sondern durch Berücksichtigung des Geisteslebens überhaupt sein Bild belebte und zugleich verständlicher machte.

Drei Perioden der freiburgischen Schulgeschichte werden uns vorgeführt:

1. Anfänge und Verlauf des Schul- und Geisteslebens seit Gründung der Stadt Freiburg bis zur Einverleibung in die Eidgenossenschaft (1182–1481).

2. Humanismus, deutsche Sprachströmung und ihre Einflüsse auf das Freiburgische Schul- und Bildungsleben — mit nachfolgendem geistig-sittlichen Niedergang (1481–1560).

3. Umgestaltung des freib. Schullebens zur Zeit der katholischen Reformbestrebungen bis zur Berufung der Jesuiten (1560–1581).

Das Freiburgische Landschulwesen findet seine Berücksichtigung in einem besonderen Anhang.

Weiter auf den Inhalt des interessanten Buches, dessen Lektüre und Studium wir bestens empfehlen, können wir nicht eingehen; wir heben bloss noch einige Punkte hervor, bei welchen wir anderer Ansicht sind als der Verfasser. Pag. 21 lesen wir, dass die freiburgische Schulordnung aus dem Jahre 1425 vorschreibt, es solle die Palette (das lat. A B C), die sieben Busspsalmen und „les pars“ als Umfang des Stadtschulunterrichtes gelten. Gestützt auf Paulsen (Gesch. des gelehrten Unterrichts) wird „pars“ oder „partes“ als die Abteilungen des Latein-Unterrichts erklärt. Wir glauben, der Ausdruck „partes“ beziehe sich speziell auf den Donat, der hier nach seinem Anfangswort bezeichnet wird: *Partes orationis quot sunt?* Oeto (ähnlich wie Ciso Janus, Ave Maria, Vater unser etc.). — Wir zweifeln, dass unter der 1381 und später 1459 den Juden in Freiburg zugestandenen „Schule“ wirklich eine Unterrichtsanstalt zu verstehen sei. Nach altem Sprachgebrauch ist unter „der juden school“ stets eine Synagoge gemeint. Gegen diese Auffassung spricht auch die Stelle (pag. 38), dass von dem Durchgangszoll befreit seien die Juden, die in die Schule gehen, worunter wir schwerlich Schulkinder zu verstehen haben. Zum Schlusse erwähnen wir noch, dass 1461 oder 1462, das Jahr lässt sich nicht genau feststellen, der bernische Stadtschulmeister seinen Freiburger Kollegen besuchte. Diesem Besuche ist entschieden zu viel Bedeutung beigelegt worden. Dr. Heinemann spricht von einer Lehrer-Konferenz. Der „Pionier“, der 1887 von dieser Entrevue Kenntnis erhalten, bauscht sie sogar auf zur *ersten schweizerischen Lehrerversammlung*, die laut Seckelmeisterrechnung des Kantons Freiburg, von Freiburg, Bern und andern Orten besucht wurde!! Die zitierte Rechnung berichtet indessen bloss von einer Ausgabe von 110 sols „pour les meistres dez escoles de Berna et de Fribourg et aulcons des Messeigneurs (= einige Ratsherren)“, und zwar handelt es sich hier, nach gefälliger Mitteilung von Hrn. Staatsarchivar J. Schneuwly in Freiburg, um die Ausgleichung einer Wirtshausrechnung! Der „Pionier“ hat in seinem Übereifer wieder einmal die Rechnung ohne den Wirt gemacht! Wir möchten ihm (dem „Pionier“) den Rat geben, sich einer solchen spekulativen Geschichtsliteratur zu mässigen; er würde sich viel Verdross und seinen denkenden Lesern manche Enttäuschung ersparen. An Hrn. Dr. Heinemann hingegen richten wir die Bitte, uns nicht allzulange auf seine in Aussicht gestellten schulgeschichtlichen Arbeiten warten zu lassen. F.

Kleine Mitteilungen.

— Der III. internationale Kongress für Psychologie tritt vom 4.—7. August in München zusammen. Unter den 174 Vorträgen, die angemeldet worden sind, haben für Lehrer die Vorträge über Pädagogik besonderes Interesse. Diese betreffen: Die Messung geistiger Leistungsfähigkeit, Ermüdung und Zerstreuung der Schulkinder, Psychologie im Unterrichte, psychologische Ausbildung der Lehrer etc.

— Von den 717 gedruckt an die Schulbehörden Zürichs eingereichten Gesuchen um Dispens vom Religionsunterricht wurden 320 wieder zurückgezogen.

— Zu dem Arbeitslehrerinnenbildungskurs in Schüpfen (Bern) meldeten sich 111 Teilnehmerinnen.

— Die bürgerliche *Waisenanstalt in Basel*, die ein Vermögen von 1,164,000 Fr. besitzt, verpflegte letztes Jahr 175 Zöglinge in der Basler und 39 in andern Anstalten, 126 in auswärtigen Familien. Ferner wurden unterstützt 166 Lehrlinge und 46 Kinder bei ihren Familien.

— Die *Haushaltungsschule in Worb* hat in den 10 Jahren ihres Bestehens 612 Schülerinnen (535 Bernerinnen) ausgebildet. Kursgeld per Vierteljahr 130 Fr. für Bernerinnen, 160 Fr. für Nichtbernerinnen. Tägliche Ausgabe für jeden Kurstag per Schülerin Fr. 1.78.

— Die norwegische Volksvertretung hat beschlossen, *Latein und Griechisch* aus dem Lehrplan der Mittelschulen zu entfernen. Als fremde Sprachen sollen nur noch gelehrt werden Deutsch, Englisch und Französisch.

Antwort auf ? ? ?

20 in Nr. 26. *J. Br., B.-F.* Presstorf für Schmetterlinge sowie Schachteln etc., die für Insektensammlungen berechnet sind, sahen wir an der Landesausstellung ausgestellt von der Firma Rupprecht und Jenzer in Laupen. — Fremde Firmen wären H. Kreye in Hannover; Heyne in Leipzig; Prospekt verlangen. Zu Auskunft jeder Art wäre wohl auch Herr Graf-Krüsi in Gais bereit.

21 in Nr. 26. *B. St. in L.* Bälle, sowie alle Spielgeräte für deutsche und englische Spiele (Fussball, Lawn Tennis, Cricket etc.) liefert sehr gut die Firma Franz Karl Weber, Bahnhofstrasse, Zürich (nicht identisch mit Bazar Weber).

Schulhefte

in allen Lineaturen und vorzüglichen Qualitäten,
Schreibmaterialien, Schultinte
in bekannter guter Qualität empfiehlt bestens
J. Ehrsam-Müller, Zürich III,
Schreibheftefabrik, Schulmaterialien-Handlung.

OV168] *Preiscountant jederzeit gratis und franko.* (OF7744)
Bleistifte von Hardtmuth, Faber, Rehbach, Städler etc.
Federn von K. Kuhn & Cie., Sönnicken, Gebr. Flury etc.

Schmidstube St. Gallen.

Schöne Restaurationslokalitäten. — Prachtvoller Wirtschaftsgarten. Platz für 600 Personen. Ausgezeichnetes Bier. Spezialität in verschiedenen Weinen. — Reichhaltige Speisekarte. — Freundliche Bedienung. Schulen und Vereinen ermässigte Preise. Es empfiehlt sich den Herren Lehrern bestens (OF8720) [OV351]

Hans Bärchler.

Brunnen, Hotel u. Pension Bellevue

gedeckte Halle mit schattigen Garten-Anlagen, hart am See mit schönster Aussicht auf See und Gebirge, vis-à-vis vom Rütli, Schillerstein etc. 2 Minuten vom Landungsplatze der Dampfboote. Münchener und Schweizerbier vom Fass und in Flaschen. Kalte und warme Speisen (OF7802) zu jeder Zeit. [OV191]

Für Schulen und Gesellschaften gut eingerichtet und bestens empfohlen von

Wwe. und Familie Suter-Inderbitzin.

Restauration zur „Glocke“

Mühlenstrasse, Schaffhausen.
empfehlen bei Besuchen des Rheinfalls den Tit. Vereinen, Schulen etc. seine geräumigen Säle. Billige und freundliche Bedienung zusichernd, zeichnet ergebenst (OF8885) [OV367]

Hch. Moser.

Den Herren Lehrern bestens empfohlen.

Im Verlage von Friedrich Brandstetter in Leipzig erschien soeben: [OV366]

Geschichte des

Philanthropinismus.

Von

A. Pinloche,

Ordentl. Professor an der Universität Lille u. s. w.

Preisgekrönt von der Académie française.

Deutsche Bearbeitung

von

J. Rauschenfels und A. Pinloche.

31 1/4 Bog. gr. 8. broch. 7 Mk., gebunden Mk. 7.60.

Über dieses Werk, das als bedeutendstes Quellenwerk für die *Geschichte des Philanthropinismus*, eines der wichtigsten Zeitabschnitte in der Entwicklung unseres Schulwesens, anerkannt worden ist, berichtete die deutsche Presse bei Erscheinen der *französischen Originalausgabe*, dass „kein Deutscher bisher auf die Erforschung der kleinsten Einzelheiten in der *Geschichte der Basedowschen Schule* den ungeheuren Fleiss verwandt habe, der dem französischen Gelehrten nachzuführen sei; Pinloche habe die ganze deutsche pädagogische Literatur durchsucht, wo es nötig an Ort und Stelle selbst Erkundigungen eingezogen und einen ungeheuren Stoff selbst aus den schwer zugänglichen Quellen der Tagesliteratur zusammengebracht, so dass das ausserdem in äusserst gewandter Darstellung geschriebene Werk als ein *klassisches* mit vollem Rechte bezeichnet werden könne.“

Feusisgarten

Kurhaus und Sommerwirtschaft

Feusisberg am Zürichsee, 730 Meter über Meer, 40 Minuten von Station Schindellegi und Pfäffikon. **Lohnender Ausflug** für Schulen, Vereine, Touristen etc.

Als Kurort: Angenehmer Landaufenthalt und Erholungsstation. Reine Luft, schöne Spaziergänge, Bäder und Molken. Post und Telephon. Pensionspreis 4—5 Fr. inkl. Zimmer. (H 1147 Lz) Prospekt gratis. [OV 237]

Telephon.

Frau Oechslin-Kälin.

Gasthaus—Restaurant—Bierhalle in Andermatt.

Grosses Restaurant (Platz für 100 Personen). 20 Betten, gute reelle Weine, offenes Bier (Aktienbräu Basel). Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Pensionspreis von Fr. 4.— an.

Schulen und Vereinen bestens zu empfehlen.

Bei vorheriger Anzeige reduzierte Preise.

Achtungsvollst

[OV 361]

Familie **Fédier-Christen.**

Obwalden

545 M. ü. M.

Wylerbath

bei Sarnen

30 M. v. Sarnen

wird wiederum in freundliche, empfehlende Erinnerung gebracht. Billige Pensionspreise. Nähere Auskunft und Prospekte gerne zu Diensten. (O 454 Lz) [OV 343]

J. Amrein-Leuw.

Hotel und Pension Rössli

[OV315] *Alpnach-Stad am Vierwaldstättersee*

empfehlen sich den Pilatusbesteigern. Billige Preise. Schöner ruhiger Aufenthaltsort. Pensionspreis von 4 Fr. an.

Schulen und Gesellschaften besondere Preismässigung.

Gasthof zum „Wilhelm Tell“

1056 M. **Wildhaus Toggenburg** 1056 M.

In freundlicher Lage auf günstigem Punkt mit schöner Aussicht auf den prächtigen Bergkranz. Beliebte Station für Schulen und Lehrerschaften, angenehmer Aufenthalt für Touristen und Kurgäste. Am Weg von Wallenstadt über den Käseruck nach dem Sants, sowie vom Speer und Amdnerhöhe. Schöne Zimmer mit neuen Betten, schmackhafte Speisen und reelle Getränke, mässiger Preis. Auf Verlangen Abholung mit Fuhrwerk in Ebnat, Haag und Buchs. (O 8630 F) [OV 332]

Aufmerksame Bedienung zusichernd empfiehlt sich

U. Forrer-Scherrer, Besitzer.

RAGAZ

Hotel und Pension Krone nebst Dependances.

Altbekanntes Haus. Zunächst den Bädern. Mässige Preise. Sämtliche Zimmer elektrisch beleuchtet. Telephon im Hause. (O F 7990) Omnibus an allen Zügen. [OV 287]

Es empfiehlt sich dem reisenden Publikum angelegentlichst

Der neue Eigentümer: **H. Müller-Dätwyler,**
(Sohn vom Hotel Müller, Schaffhausen).

MURI. Soolbad und Luftkurort zum „Löwen“.

Pensionspreis mit Zimmer 5 Fr.; für Familien nach Abkommen. Grosser schattiger Garten mit Kegel- und Wandelbahn. — Eigene Forellenfischerei. — Vorzügliche Landweine. — Telephon. — Illustrierte Prospekte gratis durch [OV 208] **A. Glaser.**

Bad-, Gast- & Kurhaus

Nächst der Haltestelle
Zweibrücken b/Gais z. Rothbach
Appenzell A/Rh.

Empfehlenswert für Bleichsüchtige, Lungenkranke, Erholungsbedürftige. Molken, Milch und Bäder. Kohlensäurereiches Trinkwasser. Pensionspreis Fr. 3.50 bis 4 Fr. inkl. Zimmer.

Ergebenst empfiehlt sich **Walser-Ernst.** [Ma 3210 Z] (OV 305)

Eine möblierte Wohnung mit eigener Küche ist auszuleihen.

Schäflegarten Rorschach.

Empfehle meine grossen Lokalitäten den Tit. Schulbehörden und der Tit. Lehrerschaft zur gefälligen Benützung. Es wird auch Most verabfolgt. Hochachtend
Telephon! [OV 327] **J. Meier.**

60 Centimes
die Lieferung von
36 Ansichten.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
[O V 375] und beim Verleger

COMPTOIR DE PHOTOTYPIC.
Neuenburg.

Meine Reise durch die Schweiz.

Grosses illustriertes Album, in farbigem Kunstdruck mit Text, 30 × 40 Centimeter.
Prachtvolle Sammlung von 720 Photogr. Ansichten der Schweiz.

Diese Sammlung verursacht dem
Herausgeber eine Ausgabe von
20.000 Fr. für Heliogravures.

Dieses Prachtwerk wird in 20 Liefer.
von je 36 Ansichten vollständig sein.
Die erste Lieferung ist soeben erschienen.

Franco in der ganzen Schweiz
gegen Postnachnahme
von 75 Centimes die Lieferung.

60 Centimes
die Lieferung von
36 Ansichten.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
und beim Verleger.

COMPTOIR DE PHOTOTYPIC.
Neuenburg.

[O V 465]

I.I. REHBACH
REGENSBURG



Bleistift-Fabrik

GEGRÜNDET 1821.

Vorzügliche Zeichenbleistifte:

No. 255 „Rembrandt“ en detail 5.-
„ 171 „Walhalla“ „ „ 10.-
„ 105 „Polygrades“ „ „ 15.-

Schaffhausen

Spezialität! **Tuchrestenversand!** Neue Branche!

Stets Tausende von Coupons auf Lager
Täglich neue Eingänge. Jeweils direkter
persönlicher Einkauf der Saison-Muster-
coupons in den ersten Fabriken Deutsch-
lands, Belgiens und Englands. Deshalb
Garantie für nur frische, moderne und fehler-
freie Ware bei enorm billigen Preisen.

Restenlänge 1—6 Meter.

Zwirn-BuSkin zu Fr. 2.50 und Fr. 2.90 per Meter.
Cheviots und Tweeds zu Fr. 2.40 per Meter.
Elegante Velours, reinwollen, zu Fr. 4.20 per Meter.
Englische Cheviots, reinwollen, zu Fr. 4.30 per Meter.
Kammgarne, sehr hübsche Qualität, zu Fr. 4.90 per Meter.
Stoffe für Damenmäntel, Jaquets, Regenmäntel etc.

Schwarze Tuche, Satin und Überzieherstoffe zu billigsten Engros-
Preisen. — Muster franco. — Umtausch gestattet.

Tuchversandhaus Schaffhausen

[O V 390] (Müller-Mossmann)

Erstes Schweiz. Spezialgeschäft in Tuchresten.



Telephon

(OF 7224)

Rigi-Kulm

und

Telephon

[O V 218]

Hotel und Pension Rigi-Staffel.

Auf rechtzeitige briefliche, telephonische oder telegraphische Anmeldung der Zahl
der Teilnehmer und der Zeit der Ankunft finden Schulen, Vereine und Gesellschaften
jederzeit vorzügliches Quartier nebst bester Verpflegung zu folgenden Bedingungen:

Schüler- und Gesellschaften-Preise

für Rigi-Kulm:

Logis per Person Fr. 1.75
Mittag- oder Nachtessen: Suppe,
1 Fleisch, 2 Gemüse und Brot,
per Person „ 2.—
Frühstück: Kaffee, Butter, Brot
und Käse, per Person „ 1.—

Total Fr. 4.75

für Rigi-Staffel:

Logis per Person Fr. 1.50
Mittag- oder Nachtessen: Suppe,
1 Fleisch, 2 Gemüse u. Brot,
per Person „ 1.75
Frühstück: Kaffee, Butter, Brot
und Käse, per Person „ 1.—

Total Fr. 4.25

Auf Verlangen wird an Stelle des oben erwähnten einfachen Mittag- oder Nacht-
essens ein Diner zu Fr. 2.50 serviert, bestehend in Suppe, zwei Gängen Fleisch und Gemüse
und einer süßen Speise.

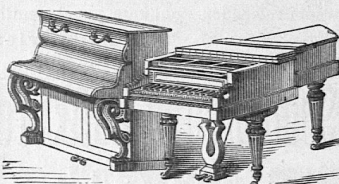
Bestens empfiehlt sich
Rigi-Kulm und Rigi-Staffel, Mai 1896.

Dr. Friedrich Schreiber,
vormals Gebrüder Schreiber.

Gebrüder Hug & Co. in Zürich.

Ältestes Haus. — Gegründet 1807.

Basel, St. Gallen, Luzern, Lugano, Winterthur, Feldkirch, Konstanz,
[O V 405] Strassburg, Leipzig.



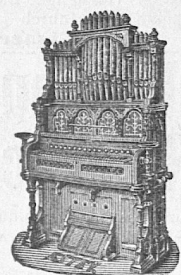
Pianinos

und

Flügel

nur beste einhei-
mische und ausländische Fabrikate
zu allen Preisen.

Solideste Schweizerpianinos,
Höhe 1,26 Meter, Fr. 675 und 700.



Harmoniums

für Kirche, Schule und Haus
mit und ohne Pedal

beste amerikanische, deutsche und
schweizerische Erzeugnisse

u. a.: neues, eigenes Modell,
solid, kräftig, 4 Oktaven, nur Fr. 110.

Violinen u. alle Streich-, Blas-

u. andern Instrumente.

Saiten, Requisiten etc. in reichster Auswahl.

Musikalien Größtes Lager für Klavier und alle übrigen
Instrumente, Orchester, Chor- und Solo-
gesang — Kirchenmusik — Schulen und theoretische Werke.

KAUF und ABONNEMENT.

Vorzugspreise und günstige Bedingungen für Lehrer u. Anstalten

Verlag: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Bei uns ist soeben erschienen:

Gruss vom Rigi

den Kindern daheim

von Agnes Sapper.

Mit 13 in den Text gedruckten Abbildungen.

80, in künstlerisch ausgeführtem farbigem Umschlag.

Preis Fr. 1.50.

Was ist das ein zierliches und durchaus eigenartiges Büchlein, das uns hier von
einer längst anerkannten Jugendschriftstellerin geboten wird! Welch ungezwungene
Natürlichkeit, welch frischer Hauch durchzieht die vier Erzählungen, die es enthält,
ein Hauch, rein und belebend wie die Luft, die über die Rigihöhen dahinweht, auf
und in der Nähe von welchen sie sich abspielen. Es war ein guter Gedanke, den
mannigfachen Gegenständen, welche die Touristen droben auf dem Rigi sowohl, als
an den übrigen Fremdenstationen der Schweiz für Verwandte und Freunde als Reise-
gruss zu erwerben gewohnt sind, dieses Büchlein beizugesellen, das für die Kinder
daheim bestimmt ist und das sie den berühmten Berg und das Leben auf demselben
kennen lehrt und sie durch einen Humor und eine Heiterkeit erfreut, die sie anmuten
wie frohe Wanderlust. Dazu kommt die hübsche Ausstattung und die feinen Illu-
strationen, die dem Wert des Inhalts entsprechen und das Büchlein zu einem wirklich
allerliebsten Geschenke für die Kinder machen.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Inseraten-Beilage zu Nr. 30 der Schweizerischen Lehrerzeitung.

Restaurant und Gartenwirtschaft
Am Hafen Signal Rorschach Am Bahnhof
 Der Unterzeichnete erlaubt sich, Schulen, Vereinen, Gesellschaften und Hochzeiten sein günstig gelegenes und gut eingerichtetes Etablissement angelegentlichst zu empfehlen.
 Grosser Saal, Vorhalle und gedeckte Kegelbahn, verbunden mit grosser Gartenwirtschaft. Gute Bedienung. Billige Preise.
Schulen werden extra berücksichtigt.
 Hochachtungsvollst empfiehlt sich [O V 211]
J. B. Reichle.

Höchst wichtig für Badeliebhaber.
„Aegir“ neuer patentierter **Schwimmgürtel**
 für Kinder und Erwachsene. — Zu haben bei dem Erfinder **H. Prager, Seehofstrasse 18, Zürich V.** Bei Bestellung genügt Angabe des Brustumfanges. — Depots in allen grösseren Plätzen. — Versand nur gegen Nachnahme.
 (O F 8737) [O V 357]

Hotel Krone, Urnäsch
 (Post, Telegraph und Telephon)
 (geräumiger Saal) empfiehlt zu fleissigem Besuche der Tit. Lehrerschaft, sowie Schulen und Vereinen aufs angelegentlichste, zu Vertragspreisen gegen Ausweiskarten für die erstern.
 [O V 358]
J. A. Kehl, alt Lehrer.

Luftkurort Walchwil
 Hotel und Pension Hürlimann am Zugersee.
Wasserheilanstalt, nach neuestem System eingerichtet. Fichtennadel- und Solbäder. Geschützte, ruhige Lage. Pensionspreis mit Logis von 4 Fr. an. Telephon im Hause. Prospekt gratis. [O V 318]
 Kurarzt: Dr. Brandenburg. Besitzer: J. B. Hürlimann.

J. G. Ith,
 Centralhof 1 Poststrasse 1 Zürich
Grosses Lager in Linoleum, Teppichen, Möbelstoffen, Portiären, Wolldecken.
 [OV187] **Billigste Preise.**

Telephon **Sommer- und Winterkuranstalt** Telephon
Bad-Hotel Sternen
 (Schweiz) **BADEN** (Suisse)
 Eigene Thermalquelle 38° R. Vorzügliche, neu erstellte Bade-Kabinete. Douchen, Dampfbäder, Massage. Freundliche, neu renovierte Zimmer. Grosse, schattige Gartenanlagen. — Billige und gute Pension. Eigene Weine (Goldwandler). — Sorgsame, gute Bedienung. — Es empfiehlt sich bestens Der Eigentümer:
Ad. Bucher-Werder.
 [O V 373]

Pianos,
 kreuzsaitig, von Fr. 600 an.
Flügel,
 sehr gute Instrumente.
Harmoniums,
 4 Oktaven, von Fr. 100 an.
 Einige gespielte Instrumente sehr billig. [OV141]
 Extra billige Preise für Lehrer.
 Provision für Vermittlung von Käufen.
J. Muggli, Bleicherwegplatz, Zürich - Enge.

Feldstecher-Empfehlung. [OV292]
 Auf bevorstehende Reisesaison empfehle den Herren Lehrern meine aufs beste anerkannten Reisefeldstecher mit 8 Gläsern achromatisch, Kompass mit einem soliden Leder-Etui, Riemen und Kordel. Grösse der Objektive: 19 Lig. vorzügliche Sehschärfe, zu dem billigen Preise von 24 Fr. per Stück, und gewähre gegen Vereinbarung 3 Monate Ziel. Zur geseigneten Abnahme empfiehlt sich Hochachtungsvoll (OF3434)
A. Kadisch,
 Optische, Mathematische und Physikalische Instrumente
 Diessenhofen (Thurgau).

Praktischer Zeichen-Unterricht
 für die Volksschule
 von A. Weber, Zeichenlehrer.
 Heft 1. Aufsuchen neuer Figuren (4 Fr.). Heft 2. Anwenden und Ausschmücken derselben (4 Fr.). Heft 3. Kreisfiguren (5 Fr.). Heft 4. Gemischte Figuren, Vieleck und freie Anwendung (4 Fr.). können des bisherigen guten Absatzes wegen zu 3 Fr. pro Heft, alle 4 Hefte zusammen zu 10 Fr. abgegeben werden durch das Hauptdepot [OV44] **M. Weber,** (OF3405)
 Beckenhof 33, Zürich IV.

Der liebste Reisebegleiter ist
Jenner's
Zeichenunterricht
 durch mich selbst.
 Preis Fr. 3.—.
 Verlag Art. Institut Orell Füssli, Zürich. In allen Buchhandlungen zu haben.

Wien L. & C. Hardtmuth Budweis
Bleistifte und Pastelle für Schule und Bureau.
 Gegründet 1790 — Anerkannt bestes Fabrikat. — Gegründet 1790
 Preisgekrönt auf allen Welt- u. Industrie-Ausstellungen (36 Med.) in London, New-York, Paris, Berlin, Wien etc.
 Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens, Wien 1873; Ehren-Diplom, Paris 1878; Goldene Medaille und Ritterkreuz der franz. Ehren-Legion, Berlin 1879; Verdienst-Preis, Triest 1882; Ehrendiplom etc. etc.
 Besonders zu empfehlen sind:
 Für Sekundarschulen:
 Die mittelf. Ceder, unpolirt, rund Nr. 125, Nr. 1, 2, 3, 4
 " " polirt, achteckig " 123, " 1, 2, 3, 4
 " " Für Technikum und höhere Schulen:
 Die feinen Ceder-Stifte, polirt, sechseckig Nr. 110, Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6
 Die schwarze Kreide in Holz Nr. 190 B, Nr. 1 bis 5
 Die Negro-Pencils in Holz Nr. 350, Nr. 1 bis 5.
 Als allerbestes, bisher existierendes Zeichnmateriale für Ingenieure, Architekten etc. ist der Stift **Koh-I-Noor** in Ceder, polirt, sechseckig, in 14 Abstufungen erzeugt von 6 B—6 H
 Die besten Papierhandlungen der Schweiz halten die Hardtmuth'schen Stifte auf Lager.
 [O V 416]

Körperlich und geistig Zurückgebliebene
 (Knaben und Mädchen) finden jederzeit Aufnahme in der sehr gesund gelegenen Erziehungsanstalt von E. Hasenfratz in Weinfelden. Sorgfältige Pflege und Erziehung, gründlicher Unterricht — auf je 6 Kinder eine besondere Lehrkraft. — Eigentliches Familienleben. Prospekte und beste Referenzen.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.
Iwan Tschudis Tourist
 Reise-Handbuch der Schweiz und der Grenzrayons.
 33. neu bearbeitete Auflage.
 Mit vielen Karten, Gebirgsprofilen und Stadtplänen.
 Preis elegant gebunden 7 Fr.

Tschudis Tourist qualifiziert sich als das weitaus zuverlässigste Reisehandbuch für Touren in der Schweiz, besonders im Gebirge. Dabei empfiehlt es sich durch seinen mässigen Preis, der um ein Drittel niedriger ist als der des neben ihm wohl einzig in Frage kommenden „Bädeker“.
 Dieser Reiseführer wird von den Sektionen des Schweiz. Alpen-Club und von den hervorragendsten Mitgliedern des S. A. C. aufs zuverlässigste durch Mitteilungen aus eigenen Reise- und Bergtourerfahrungen unterstützt und ist daher wirklich das vorzüglichste, reichhaltigste und zuverlässigste aller schweizerischen Reisehandbücher.
 Vorrätig in allen Buchhandlungen.

19. Auflage!
Rundschrift
 In 5 Lektionen.
 Zum Selbstunterricht und Schulgebrauche mit einem Vorworte von
J. A. C. Rosenkranz,
 Kalligraph und Lehrer an der Realschule des Johanneums in Hamburg,
 von **Heinrich Koch,**
 Kalligraph und Handelslehrer.
 Preis 1 Franken.
 Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Pracht-Reisewerke!

Bernina Massif. 150 Seiten quer gross Folio. Mit 50 Heliogravüren nach photographischen Aufnahmen im Hochgebirge und mit 150 Phototypen im Text. Herausgegeben von Dr. August Loria in Wien und E. A. Martel in Paris unter Mitwirkung von Rev. W. A. B. Coolidge und J. Caviezel. Luxus-Pracht-Ausgabe Fr. 100.—, Salon-Ausgabe Fr. 65.—

Davos in Wort und Bild, von Pfr. Fr. Hissbach. 8°. Mit 4 Illustrationen. Elegant geb. Fr. 2.50

Durch Schwaben. Württembergische Wanderbilder, herausgegeben von Prof. Dr. J. Hartmann und anderen. 508 Seiten in 8° mit 157 Abbildungen. Eleg. Ganzleinwandband Fr. 7.50

Durch das Berner Oberland. Von Fr. Ebersold. Mit 76 Illustrationen und 1 Karte. Elegant Ganzleinwandband mit Goldtitel Fr. 3.—

L'Oberland-Bernois. Par Fr. Ebersold. Avec 76 illustrations et 1 carte. Ganzleinwandband mit Goldtitel Fr. 3.—

Jephson, O. H. J., the St. Gothard-Railway. Mit 34 Illustrationen, wovon 16 Lichtdruck-Vollbilder nach photographischen Aufnahmen und einer Routen-Karte mit 28 Seiten Text. qu. 4°. Elegant geb. Fr. 20.—

Miles, E. J., Byways in the southern Alps. 8°. Elegant gebunden Fr. 3.—

Switzerland, Poetical and Pictorial. A Collection of Poems by English and American Poets, compiled by Henry Eberle. Mit 87 Illustrationen. Preis elegant geb. Fr. 12.—

Graz. Mit 23 Illustrationen von J. Weber 4°. 56 Seiten auf Velinpapier Fr. 10.—

Die badische Schwarzwaldbahn. Von J. Hardmeyer. Mit 53 Illustrationen von J. Weber und einer Karte. 4°. 104 Seiten auf Velinpapier Fr. 20.—

Die Pilatusbahn. Von J. Hardmeyer. Mit 32 Illustrationen von J. Weber und einer Karte. 8°. Eleg. geb. Fr. 4.—

Le Chemin de fer du Pilate. Par J. Hardmeyer. Avec 32 illustrations par J. Weber et une carte. 8°. rel. Fr. 4.—

The Mount Pilatus Railway. By J. Hardmeyer. With 32 illustrations by J. Weber and a map. 8°. bound Fr. 4.—

Ungarn in Wort und Bild. Bearbeitet von den hervorragendsten Autoren dieses Landes. Mit 260 Illustrationen und 9 Karten. Ein stattlicher Band von 534 Seiten. 8°. Elegant geb. Fr. 10.—

La Hongrie illustrée. Avec 210 illustrations par J. Weber et neuf cartes. 8°. rel. Fr. 10.—

Wallis und Chamonix. Von F. O. Wolf und A. Ceresole. Mit 202 Illustrationen und 17 Karten. 832 S. 8°. Elegant gebunden Fr. 12.—

Valais et Chamonix par F. O. Wolf et A. Ceresole. Orné de 202 illustrations par J. Weber, R. Ritz, X. Imfeld et E. Metton et 17 cartes. 760 pag. 8°. rel. Fr. 12.—

Valais and Chamonix by F. O. Wolf and A. Ceresole. With 200 illustrations and 17 maps. 826 pag. 8°. Fr. 12.—

Zermatt und die Visperthaler. Von F. O. Wolf. Mit 26 Illustrationen von J. Weber und X. Imfeld nebst einer Karte. 156 S. gr. 4°. Prachtausgabe, auf Velinpapier. Elegant gebunden Fr. 20.—

Zürich und seine Umgebung. Mit 104 Illustrationen und einem Stadtplan. 223 Seiten. 8°. Elegant geb. Fr. 3.—

Dasselbe in Prachtausgabe auf Velinpapier Fr. 20.—

In unserem Verlag ist ein neues Wanderbild erschienen

No. 241

Meiringen und Umgebung.

Im Auftrage des gemeinnützigen Vereins von Meiringen und Umgebung
bearbeitet von Otto Jossi.

Mit 17 Illustrationen und einer Karte.

Preis 50 Cts.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

VERLAG: ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, ZÜRICH.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Schweizerische Statistik. 105. Lieferung.

Die Bewegung der Bevölkerung in der Schweiz im Jahre 1894.

Herausgegeben vom
Statistischen Bureau
des eidgenössischen Departements des Innern.
40 Seiten gr. 4°.

Preis 3 Franken.

Neu erschienen:

Heinrichsbader Kochbuch

von **E. Büchi**, Leiterin der Heinrichsbader Kochschule.
Mit 2 Ansichten der Küche und 80 Abbildungen im Text.

Eleg. gebunden Preis 8 Fr.

Dieses neueste Kochbuch empfiehlt sich vor andern als ein vorzüglich praktischer Ratgeber für das schmackhafte aber auch sparsame Kochen in der bürgerlichen Familie. Schon über 800 Töchter aus schweizerischen und ausländischen Familien haben nach diesem Lehrgang sich die Praxis der Kochkunst fürs ganze Leben angeeignet. Jede Buchhandlung kann das Buch zur Einsichtnahme vorlegen. Verlag: Orell Füssli, Zürich.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Für jedes Bureau unentbehrlich!

Schweizerisches

Ortschaften - Verzeichnis Dictionnaire des localités de la Suisse

herausgegeben vom

Eidgenössischen statistischen Bureau.

Preis: 7 Franken.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

TABLEAU

des

Schweizerischen Bundesrats 1896.

Preis: Fr. 1.50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.